

Anlage 2

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2016



der
Sitz

Stadtsparkasse Dessau
Dessau-Roßlau

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Stendal
HRA 11988

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		19.851.677,20		11.828
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		13.159.435,01		5.745
			33.011.112,21	17.573
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		15.392.456,37		30.679
b) andere Forderungen		209.790.859,81		138.089
			225.183.316,18	168.768
4. Forderungen an Kunden			334.571.058,94	342.326
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	112.341.004,70	EUR		(112.357)
Kommunkalkredite	81.136.381,59	EUR		(104.980)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		35.157.732,80		22.565
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	35.157.732,80	EUR		(22.565)
bb) von anderen Emittenten		95.167.137,46		152.997
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	95.167.137,46	EUR		(152.997)
			130.324.870,26	175.562
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			130.324.870,26	175.562
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			45.037.628,84	26.208
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:			4.469.588,76	5.464
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	408.250,00	EUR		(408)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			450.000,00	450
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			872.207,75	1.651
darunter:				
Treuhandkredite	872.207,75	EUR		(1.651)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				
11. Immaterielle Anlagewerte			0,00	0
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		35.399,00		62
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			35.399,00	62
12. Sachanlagen			14.148.050,16	14.477
13. Sonstige Vermögensgegenstände			148.577,20	517
14. Rechnungsabgrenzungsposten			160.560,52	57
Summe der Aktiva			788.412.369,82	753.116

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		0,00		2
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		25.833.007,95		26.633
			25.833.007,95	26.635
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	308.339.513,98			301.052
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	3.501.263,75			7.872
		311.840.777,73		308.924
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	350.357.353,31			312.933
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.389.230,62			18.006
		365.746.583,93		330.938
			677.587.361,66	639.863
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
			0,00	0
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten			872.207,75	1.651
darunter:				
Treuhandkredite	872.207,75 EUR			(1.651)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			587.469,99	538
6. Rechnungsabgrenzungsposten			456.465,75	303
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		5.767.470,00		5.712
b) Steuerrückstellungen		227.000,00		515
c) andere Rückstellungen		6.426.846,63		6.546
			12.421.316,63	12.773
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			11.539.210,44	14.903
10. Genussrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			27.200.000,00	25.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	31.420.070,85			30.909
		31.420.070,85		30.909
d) Bilanzgewinn		495.258,80		540
			31.915.329,65	31.449
Summe der Passiva			788.412.369,82	753.116
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		6.704.205,47		7.234
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			6.704.205,47	7.234
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		9.377.775,91		8.576
			9.377.775,91	8.576

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	12.869.514,12			14.285
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	6.579.022,95			6.590
		19.448.537,07		20.875
		1.883.326,39		2.532
2. Zinsaufwendungen				
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	4.092,35 EUR			(6)
			17.565.210,68	18.343
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.049.351,18		541
b) Beteiligungen		105.114,90		408
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			1.154.466,08	949
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		6.544.718,06		6.435
6. Provisionsaufwendungen		303.906,16		354
			6.240.811,90	6.081
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			824.690,07	832
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(51)
9. (weggefallen)			25.785.178,73	26.205
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	8.498.918,99			8.310
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.054.835,42			2.216
darunter: für Altersversorgung	499.026,59 EUR			(698)
		10.553.754,41		10.526
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.482.510,11		6.112
			18.036.264,52	16.638
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			895.352,10	775
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			966.945,23	1.696
aus der Fremdwährungsumrechnung	36,52 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	216.806,95 EUR			(698)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		215.731,83		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		1.080
			215.731,83	1.080
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		544.897,35		515
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			544.897,35	515
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	50
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			2.200.000,00	5.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2.925.987,70	2.611
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.406.163,56		2.047
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		24.565,34		23
			2.430.728,90	2.070
25. Jahresüberschuss			495.258,80	540
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			495.258,80	540
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			495.258,80	540
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			495.258,80	540

Anhang

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Stadtsparkasse Dessau wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (Rech-KredV) in der Fassung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt. Die Mehrheitsbeteiligung an der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH i.L., Dessau-Roßlau, ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden ergänzenden Vorschriften (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an **Kreditinstitute und Kunden** wurden mit dem Nennwert bilanziert. Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Von Dritten erworbene **Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen** wurden mit dem Nennwert angesetzt. Ist der Nennwert höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten, wird der Unterschiedsbetrag in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt planmäßig. Ist der Nennwert niedriger als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten, wird der Differenzbetrag in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt planmäßig.

Bei **Wertpapierleihegeschäften** gehen wir von einem Übergang des wirtschaftlichen Eigentums der Wertpapiere aus. Insoweit werden die verliehenen Wertpapiere ausgebucht und eine entsprechende Sachforderung eingebucht. Die Lieferansprüche aus Wertpapierdarlehen wurden wie die originären Wertpapiere zu entsprechenden Börsen- oder Marktpreisen bewertet. Bei Zuordnung der originären Wertpapiere zur Liquiditätsreserve erfolgte die Bewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip, bei Zuordnung zum Anlagevermögen zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten.

Bei den **Forderungen an Kunden** wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird in Anlehnung an das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Bei der Ermittlung der Pauschalwertberichtigung wurde, abweichend zum Vorjahr, ein zehnjähriger Betrachtungszeitraum (i. Vj. fünf Jahre) berücksichtigt. Damit soll einer Unterzeichnung des latenten Ausfallrisikos, welches aus dem Rechenmodell durch einen unterdurchschnittlichen tatsächlichen Forderungsausfall in den letzten fünf Jahren resultiert, entgegen gewirkt werden. Das ausgewiesene Jahresergebnis fiel durch die Änderung um 772 TEUR niedriger aus.

Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden.

Wertpapiere

Bei Wertpapieren in Girosammelverwahrung wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip, die des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten. Bei Teilen der Wertpapiere des Anlagevermögens haben wir Abschreibungen vorgenommen, sofern von dauerhaften Wertminderungen auszugehen war. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt.

Bei der Bewertung der Wertpapiere wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis bestimmt. Bei im Bestand gehaltenen **Anteilen an Investmentvermögen** ist für die Bewertung grundsätzlich der nach investimentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich oder der Börsenkurs, sofern ein aktiver Markt vorliegt.

Bei Anteilen an offenen Immobilienfonds, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen wird durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft ein Rückgabeabschlag erhoben.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Als **immaterielle Anlagewerte** haben wir entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) ausgewiesen. Der Ansatz erfolgte mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, wobei die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Anlehnung an das EStG bzw. die amtlichen AfA-Tabellen ermittelt wurde.

Im **Sachanlagevermögen** wurden die planmäßigen Abschreibungen für Gebäude linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die einkommenssteuerlichen Vorschriften vorgenommen. Bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen erfolgten die planmäßigen Abschreibungen linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die amtlichen AfA-Tabellen.

Mieterein- und -umbauten wurden nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten über 150,00 EUR bis 1.000,00 EUR wurden in

einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre gewinnmindernd aufzulösen ist.

Die in früheren Geschäftsjahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen (FördG, § 7i EStG) auf das Sachanlagevermögen wirken sich – unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikel 67 Abs. 3 und 4 EGHGB – in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus. Dies hat zu einem entsprechend höheren Steueraufwand geführt. Der verbleibende Saldo hat das Jahresergebnis um 50 TEUR erhöht.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten bewertet.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Abweichend hiervon wurden abgezinste Sparkassenbriefe entsprechend der Stellungnahme HFA 1/1986 des IDW bzw. § 22 Abs. 2 Satz 3 RechKredV mit ihrem Nennwert bilanziert. Die Abzinsungsbeträge wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Künftige Preis- und Kostensteigerungen wurden berücksichtigt. Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht.

Rückstellungen für **Pensionen** wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005G von Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,90 % sowie Rentensteigerungen von 1,90 % ermittelt. Die Rückstellungen für Pensionen wurden erstmals mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren abgezinst, der sich bei einer angenommenen

Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Der Rechnungszinssatz für Pensionen beträgt 4,01 %.

Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Rechnungszinssatz erst zum Ende der Periode ändern.

Aufwendungen aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit wurden im sonstigen betrieblichen Ertrag bzw. Aufwand ausgewiesen.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen **Altersteilzeitvereinbarungen** wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung von 2,60 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 1,17 Jahre mit einem prognostizierten Zinssatz zum 31. Dezember 2016 von 1,60 % (Zwischenwert 1,66 % für die angegebene durchschnittliche Restlaufzeit aus den von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssätzen der vergangenen sieben Jahre Stand Oktober 2016 für ein Jahr Restlaufzeit von 1,64 % und für zwei Jahre Restlaufzeit von 1,74 % abzüglich eines Abschlages von 0,06 %) abgezinst. Im Vergleich zu dem Zwischenwert 1,60 % für die angegebene durchschnittliche Restlaufzeit aus den von der Deutschen Bundesbank per 31. Dezember 2016 veröffentlichten Zinssätzen für ein Jahr Restlaufzeit von 1,59 % und für zwei Jahre Restlaufzeit von 1,67 % ergaben sich keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Die **übrigen Rückstellungen** wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Bei Restlaufzeiten zwischen 2 und 39 Jahren ergaben sich Zinssätze zwischen 1,67 % und 3,27 %. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, so dass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zum Ende der Periode aufgezinst

wurde. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass der Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt.

Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst. Zinseffekte aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Restlaufzeit wurden im sonstigen betrieblichen Ertrag bzw. Aufwand ausgewiesen. Sofern es sich um Rückstellungen im Zusammenhang mit dem verzinslichen Kundengeschäft handelt, werden die Zinseffekte im Zinsüberschuss berücksichtigt.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Stadtparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Für den erwarteten Aufwendungsersatz werden die in Vorjahren gebildeten Rückstellungen i.H.v. 105 TEUR fortgeführt.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hatte sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften Wertminderungen Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hatte im Jahr 2013 beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. Für den im Jahr 2017 noch zu erwartenden Umlagebetrag bestehen die in Vorjahren gebildeten Rückstellungen i.H.v. 277 TEUR fort. Auf die Ausführungen unter 3. Erläuterungen zur Jahresbilanz, Posten: Passiva unter dem Strich, 1. Eventualverbindlichkeiten wird verwiesen.

Für die unwiderrufliche Verpflichtung neben den jährlichen Beitragszahlungen zusätzliche Beiträge in den Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes gemäß den Grundsätzen der risikoorientierten Beitragsbemessung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe zu leisten, wurden Rückstellungen i.H.v. 918 TEUR gebildet. Auf die Ausführungen zu den künftigen Einzahlungsverpflichtungen in ein nach § 2 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. § 43 Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) anerkanntes Einlagensicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe unter Abschnitt „Sonstige finanzielle Verpflichtungen“ wird verwiesen.

Aus der Beteiligung des Sparkassenbeteiligungsverbandes Sachsen-Anhalt (SBV) an der Norddeutschen Landesbank und der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt hatte sich im Jahr 2016 aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung Bewertungsaufwand ergeben. Der Vorstand des SBV hat sich entschlossen, den entstandenen Fehlbetrag durch eine Verbandsumlage spätestens im Jahr 2017 auszugleichen. Es wurde eine Rückstellung in Höhe des erwarteten Umlagebetrages gebildet.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäftes. Im Geschäftsjahr erfolgte eine weitere Dotierung.

Strukturierte Produkte

Die strukturierten Produkte (Kapitalmarktfloater) wurden einheitlich ohne Abspaltung der Nebenrechte bilanziert und bewertet. Bei der Bewertung der Wertpapiere wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis bestimmt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands (Bankbuch) wurden in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, der die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur insoweit, dass der Buchwert des Bankbuchs größer ist als der Barwert des Bankbuchs. Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der (Netto-)Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten (Netto-)Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

Währungsumrechnung

Die Sortenbestände wurden zum Ankaufskurs der NORD/LB am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Erträge und Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden im sonstigen betrieblichen Ertrag bzw. Aufwand ausgewiesen.

Angaben zu nicht passivierten mittelbaren Versorgungsverpflichtungen:

Die Stadtsparkasse Dessau ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01. März 2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Stadtsparkasse Dessau erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligte Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2016 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2016 vom 1. Januar bis 30. Juni 2016 4,0 % und vom 1. Juli bis 31. Dezember 2016 4,4 %. Davon beträgt der Arbeitnehmeranteil vom 1. Januar bis 30. Juni 2016 2,0 % und vom 1. Juli bis 31. Dezember 2016 2,2 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung um 2,0 % bzw. 2,2 %. Unter Berücksichtigung der aktuellen biometrischen Rechnungsgrundlagen (Heubeck Richttafeln 2005G) und eines Rechnungszinses in Höhe von 3,25 % entfallen auf die Stadtsparkasse Dessau zum 31. Dezember 2015 nicht ausfinanzierte Verpflichtungen in Höhe von 2.661 TEUR. Gemäß § 1 Abs. 1 Satz 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung), soweit die ZVK die vereinbarten Leistungen nicht erbringt, wofür derzeit keine Anhaltspunkte vorliegen.

3. Erläuterungen zur Jahresbilanz

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute		
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an die eigene Girozentrale	14.294.291,78	30.388.724,83
Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Lieferansprüche aus Wert- papierdarlehen mit Buchwerten von zusammen	9.989.100,00	0,00
Der beizulegende Wert beträgt	9.803.000,00	0,00

Es handelt sich dabei um festverzinsliche Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten, die zum Nennbetrag eingelöst werden. Eine Wertminderung auf Grund eines veränderten Zinsniveaus ist nicht als dauerhafte Wertminderung anzusehen, weil sich zwischenzeitliche Wertschwankungen bis zur Einlösung der Wertpapiere wieder ausgleichen.

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 4: Forderungen an Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.471.099,08	6.471.099,08

	31.12.2016	Vorjahr
	EUR	EUR
Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
börsennotiert	115.251.893,29	165.432.533,01
nicht börsennotiert	15.072.976,97	10.129.737,70
Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit Buchwerten von zusammen	4.787.500,00	30.000.000,00
Der beizulegende Wert beträgt	4.760.000,00	29.283.550,00

Es handelt sich dabei um festverzinsliche Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten, die zum Nennbetrag eingelöst werden. Eine Wertminderung auf Grund eines veränderten Zinsniveaus ist nicht als dauerhafte Wertminderung anzusehen, weil sich zwischenzeitliche Wertschwankungen bis zur Einlösung der Wertpapiere wieder ausgleichen.

	31.12.2016	Vorjahr
	EUR	EUR
Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
börsennotiert	17.957.936,70	9.870.054,56
nicht börsennotiert	8.572.472,80	6.472.032,96
Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit Buchwerten von zusammen	3.125.969,67	0,00
Der beizulegende Wert beträgt	3.119.863,71	0,00

Bei den Wertpapieren handelt es sich um Anteile an Immobilien-Investmentvermögen. Die planmäßig zu erwartende Wertentwicklung übersteigt die zu erwartenden Ausschüttungen. Unter Berücksichtigung der Dauerbesitzabsicht ist

von einer nur vorübergehenden Wertminderung auszugehen. Während der Bilanzaufstellung war die Wertminderung bereits ausgeglichen.

		31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 7: Beteiligungen			
Beteiligungen von nicht untergeordneter Bedeutung			
Name und Sitz	Eigenkapital EUR	Beteiligungs- quote %	Ergebnis Jahr 2015 EUR
Ostdeutscher Sparkassen- verband, Berlin	119.403.897,70	0,686891	-968.456,79
Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt, Magdeburg	116.307.423,25	3,30	7.446,72

Darüber hinaus hält die Sparkasse weitere Beteiligungen. Im Hinblick auf deren untergeordnete Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stadtsparkasse Dessau wurde auf die Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB i.V.m. § 286 Abs. 3 Nr. 1 HGB verzichtet.

		31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen			
Name und Sitz	Eigenkapital EUR	Beteiligungs- quote %	Ergebnis Jahr 2015 EUR
S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH i.L., Dessau-Roßlau	454.019,74	100,00	1.459,66

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 9: Treuhandvermögen		

Das Treuhandvermögen betrifft:
Forderungen an Kunden

872.207,75 1.651.037,58

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 12: Sachanlagen		

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten
Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert
in Höhe von

11.917.861,51 12.187.431,82

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsaus-
stattung beträgt

1.741.551,64 1.391.503,45

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände		

In diesem Posten sind enthalten:

Steuererstattungsansprüche

0,00 400.549,85

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten		

In diesem Posten sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennbetrag
und dem höheren Auszahlungsbetrag von Forde-
rungen

10.993,46 15.846,68

Posten 15: Aktive latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Sachverhalte, aus denen künftig Steuerbelastungen entstehen können, bestehen bei den Anteilen an Immobilien-Investmentvermögen. Absehbare Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei der Forderungsbewertung, bei der Bewertung der Wertpapiere, im Sachanlagevermögen sowie bei den Rückstellungen. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 31,58 % (Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer).

	31.12.2016	Vorjahr
	EUR	EUR
Weitere Angaben:		
Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	5.560,55	13.033,86

Anlagespiegel

	Entwicklung des Anlagevermögens (Angaben in TEUR)												
	Entwicklung der Anschaffungs-/Herstellungskosten					Entwicklung der kumulierten Abschreibungen						Buchwerte	
	Stand am 01.01. des Geschäftsjahres	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	Stand am 01.01. des Geschäftsjahres	Ab-schreibungen im Geschäftsjahr	Zu-schreibungen im Geschäftsjahr	Änderungen der gesamten Abschreibungen im Zusammenhang mit			Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	Stand am 31.12. des Vor-jahres
									Zugängen	Abgängen	Umbuchungen		
Forderungen an Kreditinstitute			77.402,7									187.756,3	110.353,6
Forderungen an Kunden			0,0									85.000,0	85.000,0
Schuldverschreibungen und andere fest-verzinsliche Wertpa-piere			-44.847,5									104.729,9	149.577,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			10.742,0									27.079,7	16.337,7
Beteiligungen			-994,7									4.469,6	5.464,3
Anteile an verbunde-nen Unternehmen			0,0									450,0	450,0
Immaterielle Anlage-werte	862,2	1,7	176,2	0	687,7	800,3	28,2	0,0	28,2	176,2	0,0	35,4	61,9
Sachanlagen	32.265,5	809,4	2.095,5	0	30.979,4	17.788,6	867,1	0,0	867,1	1.824,3	0,0	14.148,1	14.476,9

Aufgrund der Darstellung in TEUR können sich rundungsbedingte Abweichungen ergeben.

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Fortführung der Spalte Anschaffungs-/Herstellungskosten ist wegen der Anwendung des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Passivseite:

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	25.731.983,26	26.485.080,32
Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf	25.700.270,78	26.416.527,30
	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	443.637,92	450.691,28
	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten		
Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	872.207,75	1.651.037,58
	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 5: Sonstige Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	122.325,24	4.110,81

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten		
Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von	259.317,78	42.438,60

Posten 7: Rückstellungen

Der bilanzielle Ansatz der Pensionsrückstellungen i. H. v. 5.767 TEUR wurde nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren ermittelt. Auf Basis des durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt der Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellungen 6.330 TEUR. Der Unterschiedsbetrag i. H. v. 563 TEUR unterliegt einer Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB. Der Jahresüberschuss kann somit nicht ausgeschüttet werden.

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten		
Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen angefallen in Höhe von	338.709,30	402.609,57

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5a KWG a.F. bzw. Artikel 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 2,55 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten betragen 5 bis 8 Jahre. Im Folgejahr werden aus diesen Mitteln 553.560,00 EUR zur Rückzahlung fällig.

Passiva unter dem Strich

Posten 1: Eventualverbindlichkeiten

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Stadtparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Die Stadtparkasse Dessau hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen. Hinsichtlich der Bildung von Rückstellungen aufgrund des erwarteten Aufwendungsersatzes und der Umlagebeträge wird auf die Ausführungen unter 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig noch greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen:

Am Bilanzstichtag besteht eine unwiderrufliche Zeichnungszusage i.H.v. 7,0 Mio. EUR für Anteile an einem offenen Immobilienfonds. Die Unwiderruflichkeit der Zeichnungszusage besteht zunächst bis zum Ablauf des 17. August 2017 und ist anschließend unter Wahrung einer Frist von einem Monat zum Ende des laufenden Quartals kündbar.

Die Stadtsparkasse Dessau gehört dem institutsbezogenen Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe (Sicherungssystem) an, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft (freiwillige Institutssicherung). Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Ziel dabei ist es, die angehörnden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise schützt die Institutssicherung auch sämtliche Einlagen der Kunden.

Das Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt (gesetzliche Einlagensicherung). Unabhängig von der Institutssicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem jedenfalls einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen i. S. v. § 2 Absätze 3 bis 5 EinSiG bis zu den Obergrenzen gem. § 8 EinSiG (derzeit 100.000 Euro pro Person).

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat das bisherige System der freiwilligen Institutssicherung für alle deutschen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen beibehalten. Zusätzlich erfüllt das Sicherungssystem auch die Anforderungen des EinSiG und wurde von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als Einlagensicherungssystem anerkannt.

Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen im Rahmen der freiwilligen Institutssicherung zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Der Einlagensicherungsfall hingegen würde von der

BaFin festgestellt. In diesem Fall hat das Sicherungssystem die Funktion der Auszahlungsstelle.

Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation besitzt ein effizientes Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der verfügbaren Mittel (Barmittel und Nachschusspflichten).

Die künftigen Einzahlungsverpflichtungen in ein nach § 2 Abs. 1 Nr. 2 i. V. m. § 43 EinSiG als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe („Sicherungssystem“) belaufen sich am Bilanzstichtag auf insgesamt 1.012 TEUR. Bis zum Erreichen des individuellen Zielvolumens in 2024 sind jährliche Beiträge zu entrichten. Für einen Betrag i.H.v. 1.012 TEUR wurden aufgrund einer im Geschäftsjahr 2016 aktualisierten unwiderruflichen Verpflichtungserklärung zur Zahlung von zusätzlichen Beiträgen in den Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes Rückstellungen ausgewiesen. Auf die Ausführungen unter 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Posten: Rückstellungen wird verwiesen.

Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit	31.12.2016	Vorjahr
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	bis zu 3 Monaten mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren mehr als 5 Jahre	65.299.350,00 17.264.350,00 95.245.900,00 30.000.000,00	81.221.650,00 10.010.000,00 10.241.250,00 35.000.000,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	bis zu 3 Monaten mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren mehr als 5 Jahre mit unbestimmter Laufzeit	13.355.055,49 19.363.876,09 92.628.344,42 186.105.171,28 22.118.946,27	14.760.549,95 26.475.428,27 101.711.815,09 177.079.056,81 20.737.398,20
Aktiva 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	In dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr werden fällig	22.861.500,00	15.035.000,00
Passiva 1b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	bis zu 3 Monaten mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren mehr als 5 Jahre	687.896,12 1.664.802,88 7.853.627,09 15.626.360,05	770.698,77 1.746.973,18 8.486.839,92 15.628.185,27
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	bis zu 3 Monaten mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren mehr als 5 Jahre	889.383,48 2.103.147,07 497.251,95 11.481,25	1.067.988,91 4.664.268,18 2.132.546,30 6.792,53
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	bis zu 3 Monaten mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren mehr als 5 Jahre	10.455.018,30 3.616.878,29 1.009.678,11 307.648,41	10.860.566,99 3.979.740,90 2.813.682,82 351.333,24

Alle Werte in EUR.

Anteilige Zinsen der jeweiligen Positionen werden gemäß § 11 Satz 3 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgegliedert.

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Posten 1: Zinserträge

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, wie folgt verrechnet:

	EUR
Zinserträge aus	
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	12.870.931,11
abzüglich negative Zinsen	<u>1.416,99</u>
	12.869.514,12

Posten 2: Zinsaufwendungen

Bei einzelnen Geschäftsvorfällen kommt es aufgrund der Auswirkungen des vorherrschenden Niedrigzinsumfeldes dazu, dass die Sparkasse für die Hereinnahme von Einlagen institutioneller Anleger eine Vergütung (positive Zinsen) erhält. Diese positiven Zinsen wurden mit den Zinsaufwendungen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, wie folgt verrechnet:

	EUR
Zinsaufwendung	1.890.934,56
abzüglich positive Zinsen	<u>7.608,17</u>
	1.883.326,39

Posten 5: Provisionserträge

Die wesentlichen Provisionserträge für die für Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Immobilien, Konsumentenkredite, Leasingverträge, Fondsanteile).

Posten 25. Jahresüberschuss

Der einer Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB und § 268 Abs. 8 HGB unterliegende Gesamtbetrag in Höhe von 563 TEUR resultiert aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Pensionsrückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren anstelle eines durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren. Der Jahresüberschuss kann somit nicht ausgeschüttet werden.

Vorschlag zur Ergebnisverwendung:

Der ausgewiesene Jahresüberschuss unterliegt vollständig der Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB und § 268 Abs. 8 HGB. Auf die Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung (Posten 25) wird verwiesen. Der Jahresüberschuss ist demnach vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

5. Sonstige Angaben

Dem **Verwaltungsrat** der Stadtsparkasse Dessau gehören an:

Vorsitzender

Kuras, Peter

Beruf

Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau

Stellvertretende Vorsitzende

Hoffmann, Frank

Dipl.-Ing. Maschinenbau, Mitarbeiter Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.

Dr. jur. Exner, Stefan

Rechtsanwalt, Rechtsanwaltskanzlei Dr. Exner & Partner

Mitglieder

Müller, Angela

Rentnerin, Krankenschwester im Ruhestand

Lüddemann, Cornelia (bis 15.05.2016)

Dipl.-Päd. für Sozialwirtschaft, Abgeordnete im Landtag Sachsen-Anhalt

Präger, Thomas (ab 23.09.2016)

Mitarbeiter IT, DVV Stadtwerke Dessau

Kolze, Jens

Abgeordneter im Landtag Sachsen-Anhalt

Jüngling, Burker-Wieland

Geschäftsführer Deutsche LED Agentur GmbH, Inhaber eines Sicherheitsdienstleistungsunternehmens

Hubatsch, Antje

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte, Mitarbeiterin Personalwirtschaft und Entwicklung

Pohlandt, Ilona

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte, Leiterin Zentrale Dienste

Grätz, Falk

Rechtsanwalt, Sparkassenangestellter, Leiter Abwicklung/Rechtsfragen, Syndikus der Stadtsparkasse Dessau

Ruff, Jan

Dipl.-Betriebswirt (BA), Sparkassenangestellter, Mitarbeiter Vertriebsmanagement/Handel

Stellvertretende Mitglieder

Otto, Hans-Georg	Dip.-Ing.-Ökonom, Rentner, Oberbürgermeister a.D.
Schröter, Steffen	Geschäftsführer eines Handwerksbetriebes für Reparaturen und Service von Pumpentechnik
Grohmann, Ines	Sparkassenfachwirtin, Sparkassenangestellte, Leiterin KundenCenter

Dem **Vorstand** der Stadtsparkasse Dessau gehören an:

Vorsitzender

Dormeier, Konrad

Mitglied

Weßels, Thorsten (bis 30.09.2016)

Brakelmann, Frank (ab 01.10.2016)

Die Funktionen im Vorstand werden hauptberuflich ausgeübt.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 535 TEUR gewährt.

An frühere Mitglieder des Vorstandes wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 267 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für ihre Hinterbliebenen betragen am 31. Dezember 2016 4.297 TEUR.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite sowie eingegangene Haftungsverhältnisse in Höhe von 440 TEUR gewährt. Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Gesamtbezüge in Höhe von 44 TEUR gezahlt.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte 117,5

Teilzeitkräfte 49,0

Insgesamt 166,5

nachrichtlich:

Auszubildende 14,25

Vom Abschlussprüfer wurde folgendes Gesamthonorar berechnet:

	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
für die Abschlussprüfungsleistungen	175.216,38	193.360,00
für andere Bestätigungsleistungen	25.685,00	66.729,50

Dessau-Roßlau, 27. April 2017

Stadtsparkasse Dessau

D e r V o r s t a n d



Dormeier



Brakelmann

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2016

("Länderspezifische Berichterstattung")

Die Stadtsparkasse Dessau hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Stadtsparkasse Dessau besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Stadtsparkasse Dessau definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2016 beträgt 25.785 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 156,69.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 2.926 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 2.406 TEUR. Die Steuern betreffen sowohl laufende wie auch aperiodische Steuern und Steuererstattungen.

Die Stadtsparkasse Dessau hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtparkasse Dessau für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

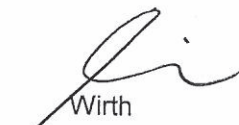
Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 5. Mai 2017

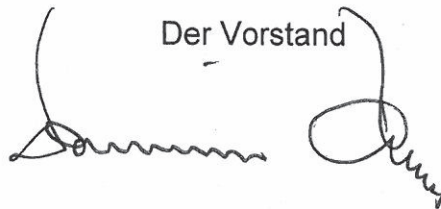
Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern
Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, im Freistaat Sachsen
und im Land Sachsen-Anhalt (Ostdeutscher Sparkassenverband)
- Prüfungsstelle -


Wirth
Wirtschaftsprüfer

Der Jahresabschluss ist durch den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Dessau
in seiner Sitzung am 06. JUNI 2017 festgestellt worden.

Dessau-Roßlau, 07. JUNI 2017

Der Vorstand

A handwritten signature in black ink, consisting of a series of loops and a wavy line, positioned below the text 'Der Vorstand'.

Lagebericht der Stadtparkasse Dessau zum Jahresabschluss 31.12.2016

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen des Unternehmens	2
2	Wirtschaftsbericht.....	3
2.1	Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen.	3
2.2	Geschäftsverlauf	6
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	6
2.2.2	Kreditgeschäft.....	6
2.2.3	Eigenanlagen, Forderungen an Kreditinstitute und Beteiligungen.....	7
2.2.4	Einlagen- und Refinanzierungsgeschäft	8
2.2.5	Verbundgeschäft	8
2.2.6	Personal- und Sachbereich	9
2.3	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage.....	10
2.3.1	Ertragslage	10
2.3.2	Finanzlage	13
2.3.3	Vermögenslage.....	14
2.4	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufes und der wirtschaftlichen Lage.	16
3	Prognose-, Risiko- und Chancenbericht	16
3.1	Prognosebericht	16
3.1.1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	16
3.1.2	Zukünftige Geschäftsentwicklung	18
3.2	Risikobericht	21
3.2.1	Risikomanagementsystem, Strategien und Prozess	21
3.2.2	Risikotragfähigkeit und Limitierung	22
3.2.3	Einzelrisiken, organisatorische Grundlagen, Risikoberichterstattung ..	23
3.2.4	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage.....	33
3.3	Chancenbericht	34

1 Grundlagen des Unternehmens

Die Stadtsparkasse Dessau ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Dessau-Roßlau und unterliegt als Kreditinstitut dem Kreditwesengesetz (KWG) und als sachsen-anhaltinische Sparkasse dem Sparkassengesetz Sachsen-Anhalt (SpkG-LSA) sowie der Sparkassenverordnung Sachsen-Anhalt (SpkVO-LSA). Träger der Sparkasse ist die Stadt Dessau-Roßlau. Das Geschäftsgebiet der Sparkasse ist das Gebiet ihres Trägers. Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip gemäß § 5 SpkG-LSA. Die Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand. Dem Verwaltungsrat gehören satzungsgemäß 12 Mitglieder und 3 stellvertretende Mitglieder an. Derzeitig ist eine Position bei den weiteren Mitgliedern nach § 11 Abs. 2 SpkG-LSA unbesetzt. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden und einem weiteren Mitglied.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, in ihrem Geschäftsgebiet die Versorgung mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen sicherzustellen. Sie erbringt ihre Leistungen für die Bevölkerung, die Wirtschaft, insbesondere den Mittelstand und die öffentliche Hand unter Berücksichtigung der Markterfordernisse. Sie fördert das Sparen und die allgemeine Vermögensbildung. Die Stadtsparkasse Dessau ist Mitglied des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV) und des Sparkassenbeteiligungsverbandes Sachsen-Anhalt. Sie ist ferner als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des OSV dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen.

Die Stadtsparkasse Dessau betreibt alle banküblichen Geschäfte. Das Investment-, Versicherungs-, Bauspar- und Leasinggeschäft wird gemeinsam mit Verbundunternehmen aus der Sparkassenfinanzgruppe betrieben. Die Hauptgeschäftsfelder sind das Einlagen-, Kredit- und Verbundgeschäft mit Privatkunden sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen. Das Filialnetz, kompetente Mitarbeiter, Entscheidungskompetenzen vor Ort und eine bedarfsgerechte ganzheitliche Kundenberatung kennzeichnen das Geschäftsmodell der Sparkasse.

Für den Vertrieb unserer Bankdienstleistungen stehen uns alle herkömmlichen und modernen Vertriebswege zur Verfügung. Im Laufe des Jahres 2016 haben wir dazu speziell unseren stationären Vertrieb mit dem KompetenzCenter, vier weiteren Beratungszentren, zwei Filialen sowie einer Vielzahl von SB-Filialen und Geldautomaten-

standorten neu ausgerichtet. Neue Wege im medialen Vertrieb gehen wir nunmehr über unser neu geschaffenes DialogCenter. Darüber hinaus stehen uns mit unserer Internet-Filiale und dem Online-Banking schnelle und für unsere Kundschaft bequeme sowie kostengünstige Wege zur Verfügung. Wir führen zum Bilanzstichtag 40.530 Privatgiro- sowie 5.416 Geschäftsgirokonten.

Die Stadtparkasse Dessau beschäftigte zum 31.12.2016 166 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 16 Auszubildende. Damit ist die Sparkasse ein wichtiger Arbeitgeber in der Stadt Dessau-Roßlau.

Neben der Versorgung aller Bevölkerungskreise mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Zuge des öffentlichen Auftrages, zeigt die Stadtparkasse Dessau ein umfangreiches gemeinnütziges Engagement in der Region. Mittels Spenden- und Sponsoringmaßnahmen wurde eine Vielzahl von gemeinnützigen Projekten aus den Bereichen Soziales, Sport und Kultur gefördert.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Nach Informationen des DSGV verzeichnete die Weltwirtschaft im Jahr 2016 ein moderates Wachstum. Während sich die Schwellenländer recht stabil präsentierten nahm das Wachstum in den Industrieländern ab. Die zu Beginn des Jahres noch sehr ausgeprägten Sorgen um die Situation Chinas sind im abgelaufenen Jahr nicht schlagend geworden. Bei den Emerging Markets zeichnete sich im Jahr 2016, auch infolge wieder steigender Rohstoffpreise, eine Stabilisierung ab. In den USA zeigt sich der Aufschwung weiterhin intakt, auch wenn das Wirtschaftswachstum für 2016 mit 1,6 % eher moderat ausfiel. Im Euroraum hat sich die seit 2014 zu verzeichnende Erholung fortgesetzt. Der Euroraum dürfe im Jahr 2016 um 1,6 % gewachsen sein.

Die deutsche Wirtschaft bewegte sich mit einem soliden Wirtschaftswachstum von 1,9 % (Vorjahr: 1,7 %) im oberen Mittelfeld der europäischen Wachstumsraten. Der private Konsum bildete auch in 2016, wie schon im Jahr davor, die wichtigste Basis der binnenwirtschaftlichen Expansion. Der private Verbrauch wurde dabei von der guten Arbeitsmarktlage und der Einkommensentwicklung gestützt. Positiv wirkte auch der gestiegene staatliche Konsum infolge weiterer Mehrausgaben für die Zu-

wanderung von Flüchtlingen. Ein gemischtes Bild gab die Investitionstätigkeit ab. Während die Ausrüstungsinvestitionen nur wenig wuchsen, zeigten sich die Bauinvestitionen verbessert. Zum insgesamt guten Wachstum konnte die Außenwirtschaft allerdings nicht beitragen, da die Wachstumsbeiträge des Exports durch die des Imports übertroffen wurden.

Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahr 2016 mit 0,5 % erneut nur wenig. Ursache hierfür waren vor allem die im Jahresdurchschnitt weiterhin niedrigen Energiepreise.

Im Zuge der stabilen Wirtschaftsentwicklung bleibt auch der gesamtdeutsche Arbeitsmarkt in solider Verfassung. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote sank nach Informationen der Bundesagentur für Arbeit für Gesamtdeutschland erneut leicht auf 6,1 % nach 6,4 % im Vorjahr.

Das Wirtschaftswachstum in Sachsen-Anhalt entwickelte sich nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt mit 1,0 % auch im Jahr 2016 schwächer als der Bundesdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote konnte sich dagegen weiter verbessern. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit betrug die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt im Jahresdurchschnitt 9,6 % nach 10,2 % im Vorjahr.

Die wirtschaftliche Entwicklung im IHK-Bezirk Halle-Dessau zeigte auch für das Jahr 2016 eine stabile Konjunkturentwicklung auf hohem Niveau. Der örtliche Arbeitsmarkt entwickelte sich ebenfalls besser. In der Stadt Dessau-Roßlau betrug die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote 10,2 % nach 11,0 % im Jahr 2015. Weiterhin kritisch ist durch die anhaltende Alterung die demografische Entwicklung in der Region zu sehen. In der Stadt Dessau-Roßlau lebten zum Jahresende 2016 noch 82.940 Einwohner nach 83.304 im Dezember 2015. Insgesamt ist die Bevölkerung in der Stadt Dessau-Roßlau seit 1990 um ca. 30.000 Einwohner geschrumpft.

Der deutsche Aktienmarkt zeigte sich insgesamt weiterhin in einer soliden Verfassung, wenngleich zu Beginn des Jahres Sorgen um die konjunkturelle Entwicklung in China und das BREXIT-Votum zur Jahresmitte die Kurse belasteten. Insgesamt konnte der Deutsche Aktienindex (DAX) aber 6,9 % zulegen. Die Rohstoffmärkte holten im Jahr 2016 kräftig auf, was gleichzeitig zu einer Erholung der Aktienmärkte in den Schwellenländern führte. Der Ölpreis zeigte im Jahresverlauf eine steigende

positive Entwicklung. Der Goldpreis verteuerte sich bis zur Jahresmitte stetig, musste aber in der zweiten Jahreshälfte Teile dieses Gewinnes wieder abgeben.

Die niedrigen Inflationsraten im Euroraum nahm die EZB zum Anlass für eine weitere geldpolitische Expansion. Im März 2016 erfolgte eine nochmalige Absenkung des Leitzinses von 0,05 % auf 0,00 %. Zusätzlich wurde der Zinssatz für die Einlagefazilität um weitere 10 Basispunkte auf -0,40 % abgesenkt. Das Aufkaufprogramm von Anleihen wurde zudem verlängert, qualitativ um Unternehmensanleihen erweitert und auf 80,0 Mrd. Euro monatlich ausgeweitet.

Innerhalb der Finanzbranche blieben auch im Jahr 2016 die Niedrigzinspolitik der EZB, die sich immer weiter ausbreitende Regulierung und die Digitalisierung die bestimmenden Themen. Die extreme und lang anhaltende Niedrigzinsphase belastet die Ertragslage aller Kreditinstitute massiv. Infolgedessen ist der Bankensektor durch eine weitere Schrumpfung der Bilanzen, eine Anpassung der Geschäftsmodelle an Marktumfeld und Regulierung sowie eine Fokussierung auf Kerngeschäftsfelder gekennzeichnet. Vor dem Hintergrund stetig steigender Kapitalanforderungen (Basel III, SREP-Prozess) wurde der bereits eingeleitete Eigenkapitalaufbau weiter vorangetrieben. Ein verändertes Verbraucherverhalten, eine verstärkt verbraucherfreundliche Rechtsprechung sowie die weiter voranschreitende Digitalisierung des Bankgeschäftes führen zudem zu zunehmenden Herausforderungen und sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen.

Trotz der angeführten Herausforderungen zeigte sich die Ertragslage der deutschen Sparkassen im Jahr 2016 vergleichsweise stabil und zufriedenstellend, wobei die ostdeutschen Sparkassen mit ihren Betriebsergebnissen bundesweit erneut an der Spitze stehen.

Insgesamt konnten wir uns trotz intensiver Wettbewerbsbedingungen und beständig steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Markt sowie in unserem Geschäftsgebiet gut behaupten. Dies betrachten wir positiv. Insgesamt schätzen wir unsere Geschäftspotenziale im Markt Dessau-Roßlau vor dem Hintergrund einer stagnierenden Arbeitslosenquote um 10 %, einer im Landesvergleich guten Kaufkraft sowie bei unverändert erwarteter rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und verbesserungsbedürftiger Wirtschaftsstruktur weiterhin als noch entwicklungsfähig ein. Nicht zufriedenstellend sind für uns mit Blick auf das anhaltende Niedrigzins-

niveau die Bedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten sowie die sich immer weiter verschärfende Regulatorik.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Gegenüber dem Vorjahr ist die Bilanzsumme im Jahr 2016 erkennbar angestiegen. Der Anstieg begründet sich dabei vor allem im Zufluss von kurzfristigen Kundeneinlagen, während die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten leicht abnahmen. Insgesamt stieg die stichtagsbezogene Bilanzsumme zum Jahresende 2016 um 35,3 Mio. Euro bzw. 4,7 % auf 788,4 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 753,1 Mio. Euro stärker als in unserer Planung vorgesehen an. Auf Verbands- bzw. Landesebene stiegen die aggregierten Bilanzsummen ebenfalls in nahezu gleichem Maße an. Das Geschäftsvolumen erhöhte sich im Gleichzug und lag am Ende des Jahres bei 820,8 Mio. Euro nach 786,0 Mio. Euro im Vorjahr. Die durchschnittliche Bilanzsumme betrug 775,7 Mio. Euro und lag vor allem aufgrund der weiter zugeflossenen Kundeneinlagen über dem Vorjahreswert von 743,3 Mio. Euro.

2.2.2 Kreditgeschäft

Der bilanziell ausgewiesene Forderungsbestand gegenüber Kunden sank gegenüber dem Vorjahr entgegen unseren Erwartungen von 342,3 Mio. Euro um 7,7 Mio. Euro (-2,3 %) auf 334,6 Mio. Euro. Insgesamt konnten vor allem die Fälligkeiten im Bereich der öffentlichen Schulscheindarlehen sowie Ablösungen von öffentlichen Haushalten nicht durch Neugeschäft in gleichem Maß ersetzt werden. Mit einem leichten Bestandszuwachs verlief dagegen die Entwicklung im Privatkundengeschäft erfreulich.

Angesichts des äußerst niedrigen Zinsniveaus hält der Trend zum Erwerb von Wohneigentum zur Altersvorsorge weiter an. Ebenso wirkten die Kapitalanlagemotive zur Sicherung von Realwerten oder die Suche nach Rendite vor dem Hintergrund fehlender Alternativen weiterhin belebend auf die Nachfrage nach Wohnimmobilien als langfristiges Investment. Das Zusagevolumen für Baufinanzierungen lag mit 14,0 Mio. Euro erkennbar über dem Vorjahr. Das vermittelte Volumen an Konsumenten- und Autokrediten an die S-Kreditpartner GmbH betrug 3,7 Mio. Euro.

Im gewerblichen Kundengeschäft stellen regionale kleine und mittelständische Unternehmen, Gewerbetreibende, Handwerksbetriebe sowie Selbständige die Basis unseres Geschäftes dar. Unter Beachtung unserer strategischen Ausrichtung nutzen wir auch das Geschäft in gewerblichen Schuldscheindarlehen, welche uns über die Landesbanken angedient werden. Das Zusagevolumen im gesamten gewerblichen Kundenkreditgeschäft lag mit 35,1 Mio. Euro im Rahmen unserer Erwartungen und auf Vorjahresniveau.

2.2.3 Eigenanlagen, Forderungen an Kreditinstitute und Beteiligungen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konzentrierten sich unsere Handelsaktivitäten vornehmlich auf die Wiederanlage von verzinslichen Fälligkeiten zur Fortführung und Ausweitung des zehnjährigen Laufzeitportfolios sowie auf den Ausbau von Anlagen außerhalb des Zinsbuches. Eine Anlage von Tages- und Termingeldern im Rahmen der Liquiditätsdisposition erfolgte im gesamten Jahresverlauf nicht. Über den Jahresverlauf nutzten wir regelmäßig die kurzfristige Tagesgeldaufnahme zu Dispositionszwecken. Mit der Aufnahme kurzfristiger institutioneller Refinanzierungen waren im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund von Negativzinsen geringfügige Zinserträge verbunden.

Der Buchwert der gehaltenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren betrug zum Jahresende 130,3 Mio. Euro nach 175,6 Mio. Euro zum Ende des Vorjahrs (-45,3 Mio. Euro bzw. -25,8 %). Der bilanziell ausgewiesene Bestandsrückgang ergibt sich dabei vor allem aufgrund der zum Jahresende bestehenden Wertpapierleihegeschäfte, welche bestandsmäßig den Vorjahreswert übertrafen. Insgesamt ist der Eigenanlagenbestand gegenüber dem Vorjahr erwartungsgemäß weiter angestiegen. Das Forderungsvolumen gegenüber Kreditinstituten stieg aufgrund der höheren Wertpapierleihebestände von 168,8 Mio. Euro um 56,4 Mio. Euro (+33,4 %) auf 225,2 Mio. Euro an. Der Buchwert an nicht festverzinslichen Wertpapieren (Immobilien- und Rentenfonds) erhöhte sich zum Jahresende unseren Planungen entsprechend auf 45,0 Mio. Euro (Vj. 26,2 Mio. Euro).

Schwerpunkte unserer Eigenanlagen stellen Anlagen innerhalb der S-Finanzgruppe sowie im öffentlichen Bereich dar. Bei der Besicherung dominieren mit ca. 47,4 % gedeckte und öffentliche Anlagen. Alle Anlagen befinden sich bis auf eine Ausnahme

(5,0 Mio. Euro) im „Investment-Grade-Bereich“ und folgen damit unserer strategischen Ausrichtung.

Der Bilanzwert der über den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anzahl (SBV) und den Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV) gehaltenen Verbundbeteiligungen sowie der strategischen Beteiligungen und verbundenen Unternehmen reduzierte sich entgegen unserer Planungen vor allem aufgrund der vorgenommenen Abschreibung auf den Beteiligungswert des SBV um 1,0 Mio. Euro bzw. 16,8 % von 5,9 Mio. Euro auf 4,9 Mio. Euro.

2.2.4 Einlagen- und Refinanzierungsgeschäft

Das anhaltende Niedrigzinsniveau zeigt weiterhin seine Auswirkungen auf die Bestandshaltung unserer Kundschaft. Der Trend unserer Kundschaft zu kurzfristigen Einlagen hielt dabei auch im Jahr 2016 unvermindert an und lag dabei erneut über unseren Erwartungen. So erhöhten sich die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 37,3 Mio. Euro bzw. 12,0 % auf 350,2 Mio. Euro (Vj. 312,9 Mio. Euro). Auch die dreimonatigen Spareinlagen stiegen unseren Erwartungen entsprechend um 7,3 Mio. Euro bzw. 2,4 % auf 308,3 Mio. Euro (Vj. 301,1 Mio. Euro) an. Der Gesamtbestand an Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken stieg gegenüber dem Vorjahreswert i.H.v. 654,8 Mio. Euro um weitere 34,3 Mio. Euro bzw. 5,2 % auf 689,1 Mio. Euro zum Jahresende 2016 erkennbar an. Die Bestände auf Landes- und Verbandsebene stiegen im vergleichbaren Zeitraum ebenfalls in nahezu gleichem Maße an.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sanken gegenüber dem Vorjahreswert von 26,6 Mio. Euro um 0,8 Mio. Euro bzw. 3,0 % erwartungsgemäß leicht auf 25,8 Mio. Euro ab. Über den Jahresverlauf nutzten wir als kurzfristige Refinanzierungsquelle regelmäßig Tagesgelder der DekaBank zu Dispositionszwecken sowie einmalig ein Hauptrefinanzierungsgeschäft bei der Deutschen Bundesbank.

2.2.5 Verbundgeschäft

Die Ergebnisentwicklung im Verbundgeschäft war im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zufriedenstellend. Angesichts des anhaltend niedrigen Zinsniveaus wirken die allgemeinen Rahmenbedingungen im Bauspar- und Lebensversicherungsbereich weiterhin absatzhemmend. Auch im Sachversicherungsbereich konnten wir unsere Ziele nicht erreichen.

Positiv entwickelten sich dagegen die Bestände im Kundenwertpapiergeschäft. Diese profitierten dabei insbesondere von der generell guten Entwicklung an den Aktienmärkten. Im Bereich der Fondssparpläne zeigte sich eine annähernd stabile Bestandsentwicklung der Verträge.

2.2.6 Personal- und Sachbereich

Grundlage unserer Personalpolitik ist es, die in der Geschäftsstrategie angeführten Ziele mit einer angemessenen quantitativen und qualitativen Personalausstattung an engagierten und gut ausgebildeten Beschäftigten zu erfüllen. Unsere motivierten und gut qualifizierten MitarbeiterInnen sind dabei der Garant für den Erfolg unserer Sparkasse. Dabei steht für sie ihre Serviceorientierung für unsere Kundschaft im Mittelpunkt ihrer täglichen Arbeit.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl ging im Jahr 2016, unter Berücksichtigung der statistischen Herausrechnung von Mitarbeitern in der Ruhephase der Altersteilzeit, leicht auf 166 zurück. Neben den 117 Vollzeitbeschäftigten waren durchschnittlich 49 Mitarbeiter in Teilzeit beschäftigt. Zusätzlich gaben wir 16 jungen Menschen die Möglichkeit, in der Stadtparkasse Dessau eine Ausbildung zu absolvieren.

Die kontinuierliche Weiterbildung, vor allem mit den Schwerpunkten einer kundenorientierten Beratung sowie der Erfüllung regulatorischer Anforderungen, liegt dabei sowohl im Interesse der Sparkasse als auch unserer Beschäftigten. Im Jahr 2016 betrugen die externen Aus- und Fortbildungskosten 222 Tsd. Euro.

Im Bereich der Grundstücke und Gebäude ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine größeren Veränderungen. Eine leistungsfähige EDV- und Servicetechnik dient uns dabei als unverzichtbare Grundlage für die Erfüllung unserer täglichen Aufgaben im Vertriebs- und Marktfolgebereich. Im Jahresvergleich verminderte sich das Sachanlagevermögen auf 14,1 Mio. Euro nach 14,5 Mio. Euro im Vorjahr. Investitionen in wesentlicher Höhe ergaben sich nicht.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Ertragslage

Die Darstellung der Ertragslage orientiert sich an einer aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgegliederten Gewinn- und Verlustrechnung. Diese weist folgende Werte aus:

	2016		2015	
Durchschnittliche Bilanzsumme (DBS)	775.694 Tsd. Euro		743.304 Tsd. Euro	
	Tsd. Euro	% der DBS	Tsd. Euro	% der DBS
Zinsüberschuss	18.295	2,36	18.225	2,45
Provisionsüberschuss	6.220	0,80	5.974	0,80
Sonstige ordentliche Erträge	118	0,02	199	0,03
Ordentliche Aufwendungen	-16.555	-2,14	-16.791	-2,26
<i>davon Personalaufwand</i>	-10.363	-1,34	-10.153	-1,37
<i>davon: Andere Verwaltungsaufwendungen</i>	-6.192	-0,80	-6.638	-0,89
Betriebsergebnis I (vor Bewertung)	8.078	1,04	7.607	1,02
Bewertungsergebnis	-2.936	-0,38	142	0,02
<i>davon: Wertpapiere</i>	202	0,03	-577	-0,08
<i>davon: Kreditgeschäft</i>	-125	-0,02	782	0,11
<i>davon: Sonstige</i>	-3.013	-0,39	-63	-0,01
Betriebsergebnis II (nach Bewertung)	5.142	0,66	7.749	1,04
Neutrales Ergebnis	-40	0,00	-572	-0,08
Ertragssteuern	-2.407	-0,31	-2.047	-0,28
Verfügbares Ergebnis	2.695	0,35	5.130	0,69

Der Zinsüberschuss bleibt die bedeutendste Ertragsquelle der Stadtparkasse Dessau. Gegenüber dem Vorjahr stieg er absolut gesehen leicht an. Aufgrund der gestiegenen Bilanzsumme ging er aber relativ betrachtet von 2,45 % auf 2,36 % der DBS zurück. Damit liegt er oberhalb des Landesdurchschnittes von 2,17 % und auch über unseren Planungen. Im Zuge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus kam es zu einem weiteren Abschmelzen der Zinserträge aufgrund einer gesunkenen Durchschnittsverzinsung unserer Aktiva. Beim Zinsaufwand wirkten eine abnehmende durchschnittliche Verzinsung, die anhaltende strukturelle Wanderungsbewegung in die kurzfristige Kundeneinlagen sowie die Anpassung der durchschnittlichen Zinsstaffel für Pensionsrückstellungen reduzierend.

Den Provisionsüberschuss konnten wir mit 0,80 % der DBS gegenüber dem Vorjahr konstant halten. Damit liegen wir auch über dem Landesdurchschnitt aber unter unseren Planungen. Während sich die Giroerträge weiterhin stabil entwickelten konn-

ten wir mit den Erträgen dem Verbundgeschäft nicht an unsere Ziele und an das Vorjahr heranreichen.

Die sonstigen ordentlichen Erträge entwickelten sich planungskonform und lagen mit 0,02 % der DBS knapp auf Vorjahresniveau.

Die ordentlichen Aufwendungen sind vor allem aufgrund niedrigerer Sachaufwendungen von 2,26 % der DBS auf 2,14 % der DBS leicht zurückgegangen und lagen damit auch noch leicht unter unseren Planungen. Insgesamt zeigen sich erste Erfolge aus dem Strategieprojekt „Sparkasse Dessau 2020 – Das Wir gewinnt“ bezüglich der angestrebten Kostenkonsolidierung. Die Personalaufwendungen gingen von 1,37 % auf 1,34 % der DBS zurück. Hier glichen vor allem unvorhergesehene Personalfuktuation und längerfristige Krankheit die tariflichen Lohnsteigerungen und die Mehraufwendungen aus dem tarifkonformen Eingruppierungsprojekt aus. Die „Anderen Verwaltungsaufwendungen“ gingen von 0,89 % auf 0,80 % der DBS zurück. Hier wirkt auch die Neuausrichtung unserer Sparkasse in Bezug auf Prozessorganisation und Marktantritt positiv.

In der Summe lag das Betriebsergebnis vor Bewertung mit 1,04 % der DBS auf dem Niveau des Vorjahres (1,02 % der DBS). Damit konnten wir unsere Planungen von 0,98 % der DBS leicht übertreffen. Allerdings liegt das Ergebnis noch unterhalb des Landesdurchschnittes von 1,10 % der DBS.

Beim Bewertungsergebnis spiegeln sich unsere konservative Eigenanlagenstrategie und die Konzentration auf risikoarmes Kreditgeschäft auf Basis guter Bonitäten und möglichst hoher Besicherung wider. Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft i.H.v. 0,03 % der DBS (Vorjahr: -0,08 % der DBS) wird dabei von zinsbedingten Zuschreibungen dominiert, beinhaltet aber auch Einlöseverluste von fälligen Wertpapieren. Das Ergebnis liegt infolge der Abweichung der tatsächlich eingetretenen Zinskurve von unserer Hauszinsmeinung leicht über unseren Planungen. Bewertungserfordernisse auf Grundlage wesentlicher Bonitätsverschlechterungen lagen nicht vor.

Der Saldo der Bewertungsmaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft betrug -0,02 % der DBS gegenüber 0,11 % der DBS im Vorjahr. Damit lief er gegenüber unseren Planungen besser aus. Trotz des leicht negativen Saldos wird insgesamt die positive

Bonitätsentwicklung unseres Kundenkreditportfolios unterstrichen. Im Laufe des Jahres 2016 haben wir den historischen Betrachtungszeitraum für die Berechnung der pauschalisierten Wertberichtigungen auf zehn Jahre verlängert, was insgesamt den Saldo der Bewertungsmaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft noch belastet.

Das sonstige Bewertungsergebnis verschlechterte sich mit -0,39 % der DBS gegenüber dem Vorjahr (-0,01 % der DBS). Damit lag es erkennbar schlechter als geplant. Hauptursache waren Rückstellungserfordernisse für über den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt gehaltene Beteiligungen aufgrund der negativen Ergebnisentwicklung der Nord/LB.

In der Summe ergibt sich ein negativer Saldo beim Bewertungsergebnis (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) von -0,38 % gegenüber 0,02 % der DBS im Vorjahr.

Im Ergebnis liegt das Betriebsergebnis nach Bewertung mit 0,66 % der DBS unter dem Vorjahreswert von 1,04 % der DBS und auch unter unseren Planungen.

Das neutrale Ergebnis hat sich mit 0,00 % der DBS gegenüber dem Vorjahr (-0,08 % der DBS) deutlich verbessert und liegt damit über unseren Erwartungen. Während der neutrale Ertrag nahezu auf dem Niveau des Jahres 2016 verbleibt, zeigt sich beim neutralen Aufwand eine erkennbare Reduzierung gegenüber dem Vorjahr. Hier stellt u.a. die Zuführung zum Einlagensicherungsfonds die größte Einzelposition dar.

Im Ergebnis der Geschäftsentwicklung ergibt sich insbesondere durch die hohen Rückstellungserfordernisse für den SBV infolge der unbefriedigenden Ergebnisentwicklung bei der Nord/LB ein unter unseren Planungen liegendes verfügbares Ergebnis von 2.695 Tsd. Euro (0,35 % der DBS) nach 5.130 Tsd. Euro (0,69 % der DBS) im Vorjahr. Gleichwohl ermöglicht dieses Ergebnis uns die Reserven und Rücklagen weiter zu erhöhen und so den steigenden zukünftigen Anforderungen an die Eigenkapitalbasis zu begegnen.

Die sogenannte Cost-Income-Ratio als Verhältnis zwischen ordentlichen Aufwendungen und Bruttoertrag sank leicht auf 67,1 % nach 68,6 % im Vorjahr (Planwert

68,9 %). Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern liegt mit 8,6 % unterhalb des Vorjahreswertes von 14,1 % (Planwert 9,4 %))

Die nach § 26a Abs. 1 KWG zu veröffentlichende Kapitalrendite als Quotient aus Jahresüberschuss (Bilanzgewinn) und Bilanzsumme beträgt 0,06 %.

Vor dem Hintergrund der geldpolitischen Rahmenbedingungen sowie den wachsenden Herausforderungen bezüglich Regulatorik, Wettbewerbsintensität, verändertem Kundenverhalten und den regionalen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen sind wir mit der Ertragslage zufrieden, sie bestätigt unsere strategische Ausrichtung.

2.3.2 Finanzlage

Mit Blick auf unsere Kapitalstruktur stellen auf der Passivseite die Kundeneinlagen die wesentlichste Refinanzierungsquelle dar. Hierbei dominieren Sichteinlagen und Spareinlagen mit einer dreimonatigen Kündigungsfrist.

Unsere Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr durch eine verantwortungsbewusste Liquiditätsplanung jederzeit gewährleistet und entsprach damit unseren Erwartungen. Mit den uns zur Verfügung stehenden bewährten Steuerungsinstrumenten stellen wir eine laufende Überwachung und Disposition sicher, ohne dabei Ertragschancen aus dem Blick zu lassen. Der hohe Anteil der refinanzierungsfähigen Eigenanlagen im Bereich der Liquiditätsreserve auf der Aktivseite in Verbindung mit dem hohen Anteil der Kundeneinlagen auf der Passivseite der Bilanz sind auch in der Zukunft wesentliche Säulen einer guten Liquiditätslage unserer Sparkasse.

Bei der Deutschen Bundesbank verfügen wir über ein Pfanddepot, welches uns jederzeit zur Beschaffung zusätzlicher Liquidität zur Verfügung steht. Übernachtkredite bei der Deutschen Bundesbank haben wir nicht in Anspruch genommen. Über den Jahresverlauf nutzten wir als kurzfristige Refinanzierungsquelle vereinzelt Tagesgelder der DekaBank zu Dispositionszwecken sowie einmalig ein Hauptrefinanzierungsgeschäft bei der Deutschen Bundesbank. Zum Jahresende bestanden keine institutionellen Mittelaufnahmen.

Die Inanspruchnahme der eingeräumten Kreditlinien bei der Nord/LB erfolgte ausschließlich zu Dispositionszwecken. Die Einhaltung der Mindestreservevorschriften war im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgängig gewährleistet. Die dafür notwendigen Guthaben haben wir bei der Deutschen Bundesbank gehalten.

Darüber hinaus erfolgt entsprechend den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die laufende Liquiditätsüberwachung, differenziert nach Laufzeitbändern. Die dabei ermittelte Liquiditätskennziffer, entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV) als Ergebnis der Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen, bewegte sich dabei im Jahresverlauf 2016 in einer Bandbreite zwischen 2,49 und 3,69 und damit deutlich über den gesetzlichen Vorgaben von mindestens 1,0. Die laufende Analyse der sogenannten Beobachtungskennzahlen ergab ebenfalls keine Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe. Die gemäß den Anforderungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR – Capital Requirements Regulation) zu berechnende Liquidity Coverage Ratio (LCR) bewegte sich in einer Bandbreite von 297 % bis 500 % und damit deutlich über dem zukünftig einzuhaltenden Wert von 100 %.

Insgesamt können wir die Finanzlage der Stadtsparkasse Dessau als unverändert gut bezeichnen.

2.3.3 Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse der Stadtsparkasse Dessau sind geordnet und entwickelten sich insgesamt plangemäß. Die nach dem Basel-III-Rahmenwerk zu meldende Verschuldungsquote (LR – Leverage Ratio) bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr in einer Spanne von 5,53 bis 6,69 erkennbar über dem geforderten Mindestwert von 3,0. Die Bewertungen der Aktiv- und Passivpositionen erfolgten nach den gesetzlichen Vorschriften. Die Bewertungsmethodik bei den Pensionsrückstellungen hat sich gegenüber dem Vorjahr durch die Anwendung einer nunmehr zehnjährigen Zinsstaffel verändert.

Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve haben wir zum strengen Niederstwertprinzip vorgenommen. Die Wertpapiere im Anlagevermögen sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Zum Jahresende betrug die Höhe der vermiedenen Abschreibungen aufgrund der Kursentwicklung 220 Tsd. Eu-

ro. Ungeachtet dieser Bewertungsmethode und unter Berücksichtigung unserer konservativen Anlagepolitik und des zum Jahresende geltenden Zinsniveaus beinhalten die dem Anlagevermögen gewidmeten Wertpapiere, die Schuldscheindarlehen sowie Namensschuldverschreibungen in bedeutendem Maße stille Reserven.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Soweit Gründe für eine Wertberichtigung im Kreditgeschäft nicht mehr bestanden, haben wir Auflösungen vorgenommen. Im Laufe des Jahres 2016 haben wir den historischen Betrachtungszeitraum für die Berechnung der Pauschalwertberichtigungen auf zehn Jahre verlängert. Die übrigen Vermögensgegenstände haben wir vorsichtig bewertet.

Nach Feststellung des endgültigen Jahresabschlusses per 31.12.2016 und vorausgegangener Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat soll Bilanzgewinn der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Im Zuge des Jahresabschlusses führen wir weitere 2,2 Mio. Euro aus dem verfügbaren Ergebnis dem Fonds für allgemeine Bankrisiken entsprechend § 340 g HGB zu. Das Eigenkapital der Stadtsparkasse Dessau beträgt inklusive des Fonds für allgemeine Bankrisiken somit insgesamt 59,1 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote betrug damit wie im Vorjahr 7,5 % der Bilanzsumme. Zusätzlich stehen uns für besondere Risiken im Bankgeschäft Vorsorgereserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB zur Verfügung.

Die Eigenmittelanforderungen berechnen wir nach den Anforderungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR) und melden die entsprechende Gesamtkennziffer quartalsweise an die Deutsche Bundesbank. Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko nutzen wir den Basisindikatoransatz. Die Höhe der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel lag zum 31.12.2016 bei 70,6 Mio. Euro. Innerhalb des abgelaufenen Jahres bewegte sich die gemeldete Gesamtkennziffer nach CRR in einer Bandbreite zwischen 23,04 % und 25,57 % und damit deutlich über den regulatorischen Mindestanforderungen. Die harte Kernkapitalquote lag im Jahr 2016 zwischen 18,33 % und 20,19 %.

Mit Blick auf die Bilanzstruktur ergab sich zum Bilanzstichtag auf der Aktivseite durch gestiegene Wertpapierleihegeschäfte eine Erhöhung bei den Forderungen an Kreditinstitute. Weiterhin stellen die Forderungen an Kunden mit 42,4 % (Vorjahr

45,5 %) der Bilanzsumme die bedeutendsten Aktivpositionen dar. Der Anteil aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich aufgrund gestiegenen Wertpapierleihegeschäfte auf 22,2 % (Vorjahr 26,8 %). Auf der Passivseite hat sich der Bilanzanteil des Mittelaufkommens von Kunden mit 87,4 % (Vorjahr 86,9 %) durch den Zufluss von Kundeneinlagen nochmals leicht erhöht. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verminderten sich mit 3,3 % nach 3,5 % gegenüber dem Vorjahr leicht.

Unter Einbeziehung des genannten Eigenkapitals und der stillen Reserven nach § 26 a KWG (a.F.) sowie § 340 f HGB betrachten wir unsere Vermögenslage als geordnet.

2.4 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufes und der wirtschaftlichen Lage

Unter Berücksichtigung der geordneten Vermögens- und guten Finanzlage beurteilen wir in unserer Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Sparkasse die Gesamtverhältnisse insgesamt als gut. Das gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegene absolute wie auch das konstant gebliebene relative Betriebsergebnis vor Bewertung betrachten wir insgesamt als zufriedenstellend. Die weiterhin höheren Vergleichswerte der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt sind für uns zusätzliche Motivation nach weiteren Verbesserungen zu suchen. Mit dem erwirtschafteten Ergebnis waren wir problemlos in der Lage, die Risikovorsorge und die neutralen Aufwendungen vollständig abzudecken. Die Höhe des verfügbaren Ergebnisses sehen wir unter dem Aspekt der weiteren Stärkung unserer Reserven als positiv an.

3 Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

3.1 Prognosebericht

3.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Für das Jahr 2017 ist nach den Prognosen der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe von einem leichten Rückgang des deutschen Wirtschaftswachstums auf 1,3 % auszugehen, da insgesamt mit weiterhin hohen politischen Risiken für die Weltwirtschaft zu rechnen ist. Es wird davon ausgegangen, dass die Erwerbstätigkeit in Deutschland weiter geringfügig steigt und die Arbeitslosigkeit weiter leicht rückläufig ist. Getragen werden soll das Wachstum erneut ausschließlich durch die Bin-

nenkonjunktur. Allerdings beeinträchtigen auch kalenderbedingte Effekte das Wirtschaftswachstum. Die Minderung des Außenhandelsüberschusses mit einem erneut als kräftig prognostizierten Wachstum der Importe dürfte sich, auch im Hinblick auf zunehmend protektionistischere Verhaltensweisen wichtiger Handelspartner, fortsetzen.

Trotz zuletzt wieder steigender Inflationsarten im Euroraum und auch in Deutschland ist die Geldpolitik für das Jahr 2017 schon sehr weitgehend festgelegt. So wird das aktuelle Anleiheaufkaufprogramm der EZB bis mindestens zum laufenden Jahresende mit einem leicht reduzierten monatlichen Betrag von 60,0 Mrd. Euro ab April 2017 zunächst weitergeführt. Vor diesem Hintergrund ist nach Einschätzung der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe praktisch mit einer Anhebung des Leitzinses vor Beendigung des Aufkaufprogramms nicht zu rechnen.

Die Grundstimmung an den internationalen Aktienmärkten sollte vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase grundsätzlich positiv bleiben, wenngleich politisch ausgelöste Turbulenzen zu einer hohen Volatilität führen können.

Für die IHK Halle-Dessau bleibt trotz der aktuell sehr guten Geschäftslage der Ausblick für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region eher verhalten. So könnten die derzeit noch stimulierend wirkenden Sonderfaktoren, wie bspw. das Niedrigzinsniveau und niedrige Energiepreise, schnell abnehmen oder ganz wegfallen, woraus sich bereits in kurzer Zeit Standortnachteile für die regionale Industrie entwickeln könnten.

Nach Einschätzung der Agentur für Arbeit Dessau-Roßlau-Wittenberg wird dagegen die regionale Arbeitslosigkeit aufgrund der demografischen Entwicklungen weiterhin rückläufig sein. Allerdings gewinnt vor diesem Hintergrund die Gewinnung von ausreichend qualifiziertem Fachpersonal immer mehr an Bedeutung, um die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Unternehmen zu sichern bzw. auszubauen.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass insbesondere die geldpolitischen Rahmenbedingungen, als auch die weiter steigenden regulatorischen Anforderungen sowie der zunehmende Wettbewerbsdruck die Ertragslage aller Kreditinstitute mittelfristig weiter stark beeinträchtigen werden. Zur Abmilderung der negativen Ertragseffekte aus dem zinstragenden Geschäft wird der Kostendruck innerhalb der Finanzbranche

weiter anhalten. Zudem werden die zunehmende Digitalisierung und ein damit verbundenes stark verändertes Verbraucherverhalten auch mittelfristig die bestimmenden externen Rahmenbedingungen setzen.

3.1.2 Zukünftige Geschäftsentwicklung

Im Rahmen unseres Strategiemodells definieren wir die Grundsätze unserer Geschäftsaktivitäten, unsere langfristigen Ziele sowie die zur deren Erreichung notwendigen Maßnahmen. Die Operationalisierung unserer strategischen Ziele nehmen wir im Rahmen unserer mittelfristigen Planung vor.

Vor dem Hintergrund der angeführten und zu erwartenden Rahmenbedingungen gehen auch wir mittelfristig von einer Beeinträchtigung der Ertragskraft unserer Sparkasse aus.

Mit Blick auf eine erwartet stabile Konjunkturlage sowie das weitere Anhalten der Niedrigzinsphase streben wir für die folgenden Jahre wachsende Kundenkreditbestände von ca. 1,0 % p.a. an. In Ergänzung zum originären Kundenkreditgeschäft halten wir hier weiterhin an gewerblichen Schuldscheindarlehen, Finanzierungen von Sondervermögen und öffentlichen (kommunalen) Krediten fest. Im gewerblichen Kundenkreditgeschäft wollen wir dabei das im Jahr 2016 erreichte Zusagevolumen wieder erreichen. Im privaten Kundenkreditgeschäft streben wir bis zum Ende des Jahres 2017 vor dem Hintergrund der zinsgetriebenen Nachfrage nach Immobilien ein Bestandswachstum auf 95,6 Mio. Euro durch steigende Neuzusagen an.

Im Rahmen der Eigenanlagen setzen wir für das Geschäftsjahr 2017 auf eine Fortführung unseres zehnjährigen rollierenden Laufzeitenportfolios. Auslaufende Wertpapiere sollen dabei unter Beibehaltung des rollierenden zehnjährigen Laufzeitenportfolios zeitnah und unter Berücksichtigung von Liquiditätsgesichtspunkten in der Regel wieder in den gleichen Laufzeitbändern angelegt werden. Zusätzlich wollen wir die Immobilienfondsbestände außerhalb des klassischen Zinsbuches sowie den Bereich Rentenfonds weiter sukzessive und mit der gegebenen Vorsicht auf 58,9 Mio. Euro zum Ende des Jahres 2017 ausbauen. Insgesamt rechnen wir bei unseren Eigenanlagen mit einem Anstieg auf 470,8 Mio. Euro und der Fortsetzung des begonnen Bestandsausbaus je Laufzeitband infolge der Erwartung weiter zufließen-

der Kundeneinlagen. In diesem Zusammenhang fungieren höhere Eigenanlagenbestände als Auffangposition für nicht im Kundengeschäft benötigte Mittel.

Im Einlagenbereich gehen wir grundsätzlich davon aus, dass die bereits beobachteten Strukturveränderungen zu Lasten der längerfristigen Einlagen auch über die kommenden Jahre anhalten werden. Neben diesen Strukturveränderungen zugunsten der variablen Einlagen prognostizieren wir aber noch einen zusätzlichen Anstieg aufgrund der Niedrigzinsphase und der damit verbundenen Liquiditätsausstattung der Volkswirtschaft.

Zur zusätzlichen Generierung von Erträgen behalten wir uns weiterhin die Nutzung von institutionellen Refinanzierungen vor. Zur Einhaltung einer auskömmlichen aufsichtsrechtlichen Liquidität sehen wir soweit erforderlich die Möglichkeit, institutionelle Refinanzierungen, mit bewusstem Blick auf die dafür aufzuwendenden Kosten, aufzunehmen. Gleichwohl würde vor dem Hintergrund der aktuellen Zinslandschaft die Aufnahme institutioneller Refinanzierungen in geringem Maße Erträge generieren.

Planung für das Geschäftsjahr 2017 (in % der DBS) und weitere Trendentwicklung (Basis Sparkassenbetriebsvergleich)			
	2016 (Ist)	2017	Weiterer Trend 2018 ff.
Zinsüberschuss	2,36	1,98	deutlich rückläufig
Provisionsüberschuss u. sonst. ord. Ertrag	0,82	0,82	leicht rückläufig
Ordentlicher Aufwand	-2,14	-2,07	leichte Verbesserung
<i>davon Personalaufwand</i>	-1,34	-1,31	<i>leichte Verbesserung</i>
<i>davon: Andere Verwaltungsaufwendungen</i>	-0,80	-0,76	<i>leichte Verbesserung</i>
Betriebsergebnis vor Bewertung	1,04	0,73	deutlich rückläufig
Bewertungsergebnis	-0,38	-0,11	konstant
<i>davon: Wertpapiere</i>	0,03	0,01	<i>konstant</i>
<i>davon: Kreditgeschäft</i>	-0,02	-0,12	<i>konstant</i>
<i>davon: Sonstige</i>	-0,39	0,00	<i>konstant</i>
Betriebsergebnis nach Bewertung	0,66	0,62	deutlich rückläufig
durchschnittliche Bilanzsumme in Tsd. Euro	775.694	800.957	steigend
Cost-Income-Ratio in %	67,1	73,7	erkennbar steigend
Eigenkapitalrentabilität in %	8,6	7,6	sinkend

Unsere Ergebnisplanungen basieren auf der Fortschreibung eines konstanten (niedrigen) Zinsniveaus. Auf dieser Basis sehen wir mittelfristig eine erkennbare Beeinträchtigung beim Zinsüberschuss. Die prognostiziert geringeren Zinserträge können

dabei nicht mehr in gleichem Maße durch sinkende Zinsaufwendungen kompensiert werden.

Nachdem das Geschäftsjahr 2016 bezüglich des provisionstragenden Verbundgeschäftes hinter unseren Erwartungen zurück blieb, wollen wir in den nächsten Jahren an bereits in der Vergangenheit erwirtschaftete Ergebnisse wieder anknüpfen und die Ertragssituation, unterstützt durch eine Vielzahl von Marketingmaßnahmen und Kampagnen, wieder verbessern. Weiterhin kommt im Provisionsgeschäft den Erträgen im Giroverkehr eine besondere Bedeutung zu.

Innerhalb des ordentlichen Aufwandes wollen wir tarifbedingt steigende Personalaufwendungen durch eine Vielzahl von Maßnahmen kompensieren. Unser Ziel bleibt es auch weiterhin, die Personalstärke vorrangig über natürliche Fluktuation oder Verstärkung des Anteils an Teilzeitbeschäftigung zu verringern und damit auch den Abstand zu den Landes- und Verbandsdurchschnitten kontinuierlich zu reduzieren. Beim Sachaufwand wollen wir die bereits eingeleitete Kostenreduzierung weiter vorantreiben. Um uns auch hier mittelfristig wieder den Landes- und Verbandsdurchschnitten anzunähern, setzen wir verstärkt auf das Thema „Benchmarking“. Mit der im Jahr 2016 abgeschlossenen Neuausrichtung unseres Filialangebotes haben wir erste Grundlagen zur weiteren Verbesserung unserer Kostenstrukturen gelegt.

Insgesamt gehen wir mittelfristig von erkennbaren Ergebnisbelastungen vor allem infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase aus. So erwarten wir mittelfristig ein rückläufiges Betriebsergebnis vor und auch nach Bewertung. Dabei prognostizieren wir eine in etwa konstante Entwicklung der gesamten Bewertungsaufwendungen.

Es ist aber unser erklärtes Ziel, sich den massiven Herausforderungen der nächsten Jahre aus einer Position der Stärke heraus zu stellen. Dazu gehört neben Maßnahmen zur Stabilisierung der Ertragslage, bspw. durch die bereits ins Leben gerufenen Projekte, auch eine ständige Überprüfung unserer strategischen Asset-Allokation sowie die beständige Aufwandsreduzierung, auch vor dem Hintergrund eines geänderten Kundenverhaltens sowie der demografischen Entwicklung.

Im Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit werden sich auch in den nächsten Jahren die Finanz- und Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse stabil darstellen. Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase sehen wir rückläufige Erträge bei einem aber

immer noch positiven Betriebsergebnis. Auf Basis der prognostizierten Bilanzstruktur sehen wir ebenso die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und eine ausreichende Liquiditätsausstattung gegeben. Gleichwohl können die tatsächlichen Entwicklungen von unseren Erwartungen abweichen und damit die Geschäftsentwicklung sowie die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage unserer Sparkasse beeinflussen.

3.2 Risikobericht

3.2.1 Risikomanagementsystem, Strategien und Prozess

Die risikorelevanten Grundaussagen haben wir in einer zur Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie formuliert. Risiken sind demnach Teil unserer Geschäftstätigkeit und werden bewusst eingegangen, sofern sie zur Erfolgserzielung notwendig und im Vergleich zu den Chancen für uns vertretbar sind. Im Zuge der Weiterentwicklung der Risikotragfähigkeitskonzeption im Jahr 2016 haben wir auch unseren Risikobegriff überarbeitet. Demnach verstehen wir unter dem Begriff Risiko die negative Abweichung der tatsächlichen Entwicklung vom Erwartungswert („unerwarteter Verlust“). Der Eintritt eines Erwartungswertes stellt kein Risiko dar, auch wenn dieser mit negativen Ergebniswirkungen verbunden sein kann. Positive Abweichungen vom Erwartungswert betrachten wir als Chance.

Vor dem Hintergrund der laufenden Geschäftsaktivitäten ist es für uns unerlässlich, Risiken zu erkennen, zu messen und zu steuern. Dies stellt einen integralen Bestandteil des Ertragsmanagements der Sparkasse dar und ist Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risiken steuern wir periodenorientiert mit Hilfe eines Rahmenwerkes aus Risikogrundsätzen und Organisationsstrukturen von Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Lediglich für die Auswirkungsanalyse von standardisierten Zinschocks greifen wir auf wertorientierte Instrumente zurück. Die Risikopolitik und das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem werden vom Vorstand festgelegt. Im Risikohandbuch nehmen wir eine systematische und ganzheitliche Zusammenstellung der einzelnen Bausteine des Risikomanagements vor. Zudem haben wir organisatorische Zuständigkeiten fixiert. Ein besonderes Gewicht hat dabei die strategische Unternehmensplanung und das damit in Verbindung stehende Berichtswesen. Die Interne Revision prüft risikoorientiert die Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit

bzw. Angemessenheit sowie die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements und der Kontrollsysteme.

Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung sowie der Art, des Umfangs und der Komplexität der betriebenen Geschäfte haben wir ein branchenübliches, angemessenes Risikomanagement in der Stadtsparkasse Dessau implementiert.

3.2.2 Risikotragfähigkeit und Limitierung

Die Ermittlung und Limitierung der Risikotragfähigkeit erfolgt unter Beachtung der MaRisk. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir unsere Risikotragfähigkeitskonzeption entsprechend den aktuellen Empfehlungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes weiterentwickelt. Auf Grundlage der laufenden Geschäftsentwicklung erfolgt eine vierteljährliche Überprüfung der Limitauslastungen durch den Bereich „Rechnungswesen und Controlling“.

Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus der Sicherheitsrücklage, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken, den Vorsorgereserven nach § 340 f HGB und § 26 a KWG a.F., den nachrangigen Verbindlichkeiten sowie dem Planergebnis (Betriebsergebnis nach Bewertung) zusammen. Die Ermittlung erfolgt vierteljährlich. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial ergibt sich aus den verbleibenden Kapitalbestandteilen unter Berücksichtigung einer Mindestkernkapitalquote von 13,0 % (periodenorientierter Going-Concern-Ansatz). In unseren organisatorischen Regelungen erfolgt eine Definition der Verzehrfolge im Risikofall. Die grundsätzliche Limitierung erfolgt im Zuge der Mittelfristigen Unternehmensplanung für die als wesentlich eingeschätzten Risikoarten in Form von Teillimiten. Schwerpunkt der Limitierung stellt das Abschreibungsrisiko dar. In Abhängigkeit der simulierten Risikoquantifizierungsbeträge oder bereits eingetretener Verluste kann auch unterjährig eine Anpassung der Teillimite erfolgen.

Mit Blick auf die quartalsweise Überprüfung der aktuellen Risikosituation nehmen wir eine Kumulation der genannten Risiken an. Im Weiteren stellen wir den Gesamtrisikobetrag der, mit Blick auf die Einhaltung unserer hausindividuell definierten Mindestkernkapitalquote von 13,0 %, verwendbaren Risikodeckungsmasse gegenüber. Diversifikationseffekte einzelner Risikoarten untereinander unterstellen wir nicht. Durch die Kumulation der Risiken sehen wir Risikokonzentrationen, sowohl

innerhalb einzelner Risikoarten, als auch zwischen den verschiedenen Risikoarten als hinreichend abgedeckt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Risikotragfähigkeit ständig gewährleistet. Die Erkenntnisse der laufenden Risikotragfähigkeitsbetrachtung fließen in unseren Risikomanagementprozess ein und sind Grundlage möglicher abzuleitender Maßnahmen.

Mit den quartalsweisen Betrachtungen zur Risikotragfähigkeit ist auch ein regelmäßiger Kapitalplanungsprozess verbunden. Hierbei analysieren wir einerseits, wie sich das Risikodeckungspotenzial unter der geplanten, aber auch unter einer adversen Geschäftsentwicklung entwickeln würde. Zusätzlich analysieren wir auch die Entwicklung des Risikodeckungspotenzials im Falle eines Eintretens aller Risiken gleichzeitig. Beide Prozesse schließen die Auswirkungen auf relevante aufsichtsrechtliche Kennzahlen vollständig mit ein.

Darüber hinaus werden in Stresstests univariate (Veränderung eines Risikofaktors) und multivariate (Veränderung mehrerer Risikofaktoren) Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Hierfür greifen wir auf außergewöhnliche, aber hypothetisch oder historisch mögliche Ereignisse zurück. Die Stress-Analysen umfassen dabei u.a. auch einen schweren konjunkturellen Abschwung, eine mögliche Hochwasserkatastrophe sowie einen inversen Stress-Test. Die Stress-Ergebnisse unterwerfen wir einer kritischen Reflexion, um so zusätzliche Erkenntnisse für unseren Risikomanagementprozess zu erlangen und um ggf. notwendige Maßnahmen daraus abzuleiten.

3.2.3 Einzelrisiken, organisatorische Grundlagen, Risikoberichterstattung

Durch die Erstellung eines ganzheitlichen Gesamtrisikoprofils für unsere Sparkasse verfügen wir über eine umfassende Analyse und Systematisierung der existierenden bilanziellen und außerbilanziellen Risiken. Im Rahmen des institutsindividuellen Bewertungsprozesses definieren wir dabei das Adressenrisiko, in Form des Kreditrisikos (Ausfall- und Bonitätsrisiko) und des Strukturrisikos, sowie das Marktpreisrisiko, in Ausprägung des Zinsänderungsrisikos (Abschreibungs- und Spreadrisiko sowie Zinsspannenrisiko) und des Immobilien- und Sicherungsgutrisikos, als für uns wesentliche Risiken. Weiterhin stufen wir das Liquiditätsrisiko, das operationelle Risiko, das Beteiligungsrisiko sowie sonstige Risiken als wesentliche Risiken ein.

In Abhängigkeit von der Schadenwahrscheinlichkeit und der Schadenhöhe haben wir grundsätzliche Handlungsoptionen zur Risikosteuerung festgelegt. Dabei gilt der Grundsatz, dass wir bei den wesentlichen Risiken eine Risikobegrenzung, wenn möglich Risikoreduzierung verfolgen und bei weniger bedeutenden Risiken mit einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit diese Risiken tolerieren. Eine grundsätzliche Risikovermeidung besteht für risikoreiche Geschäfte, die hohe Risiken bei einer gleichzeitig hohen Eintrittswahrscheinlichkeit haben. Solche Geschäfte (z.B. Zinswetten, Staats- und Unternehmensanleihen mit Ratings im spekulativen Bereich) schließen wir aufgrund unserer grundsätzlichen strategischen Ausrichtung und den definierten Restriktionen nicht ab.

a) Adressenrisiko

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsverschlechterungen und/oder des Ausfalls von Geschäftspartnern unerwartete Verluste entstehen. Dem Adressenrisiko sehen wir uns nahezu im gesamten Aktivgeschäft (Kundenkreditgeschäft/Eigenanlagen) ausgesetzt. Dem Strukturrisiko haben wir kein eigenständiges Risikotragfähigkeitslimit zugewiesen. Gleichwohl messen und steuern wir das Strukturrisiko über interne Limite und die Höhe des risikorelevanten Geschäftes.

aa) Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft

Die Anbahnung und der Abschluss des Kundenkreditgeschäftes erfolgen im Marktbereich. Hierbei führen wir eine regelmäßige Analyse der Fähigkeiten der Kreditnehmer, Zinszahlungen und Tilgungen zu erbringen, durch. Die Rating- und Scoringverfahren sind dabei integraler Bestandteil der Kreditrisikosteuerung. Sie beruhen auf modernen statistischen Verfahren, deren Konsistenz die Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH regelmäßig überprüft. Die Zuordnung der korrespondierenden Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt auf Basis eines Datenpools aller deutschen Sparkassen. Die Verantwortung für die Methoden der Risikoklassifizierung und der Risikofrüherkennung obliegt dem marktunabhängigen Bereich „Kreditreferat“. Quartalsweise erfolgt die Analyse und Dokumentation der Kreditrisikostuktur sowie die Überwachung der in der Kreditrisikostategie fixierten Branchen- und Risikolimits und Risikokonzentrationen durch den Marktfolgebereich „Rechnungswesen und Controlling“.

Unser Kundenkreditportfolio ist überwiegend kleinteilig. Im privaten Bereich stellen Wohnungsbaufinanzierungen den Schwerpunkt dar. Bei den gewerblichen Finanzierungen dominieren Kredite an die Dienstleistungsbranche, vornehmlich im Bereich Wohnungsunternehmen und sonstiges Grundstückswesen. Zum Jahresende betrug das Kundenkreditvolumen mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit bis zu 3,0 % 91,2 % der gesamten Kreditengagements.

Zur Kreditrisikosteuerung dient uns die Hereinnahme von Sicherheiten. Dabei dominieren die Grundpfandrechte (Risikokonzentration). Entsprechend unserer Organisationsrichtlinien erfolgen regelmäßige Überprüfungen der Sicherheitenwerte. Über den Jahresverlauf 2016 zeigten sich dabei keine Auffälligkeiten. Zum Zwecke der Risikoabschirmung nehmen wir darüber hinaus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen vor. Das Maß der erforderlichen Risikovorsorge ergibt sich dabei aus der laufenden Überwachung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer. Mögliche Kriterien der Wertberichtigung sind dabei u.a. eine unzureichende Kapitaldienstfähigkeit, häufige Kontoüberziehungen, Kreditüberschreitungen, Leistungsrückstände, Scheck- und Lastschriftrückgaben oder unzureichende zu erwartende Erlöse aus der Sicherheitenverwertung. In diesem Zusammenhang erfolgt auch ein regelmäßiger Abgleich (Prognose) der vorgenommenen Risikovorsorge mit den Planwerten. Die Risikoquantifizierung (Vorschau) erfolgt auf Basis des Instruments „Credit Portfolio View kompakt“ mittels Monte-Carlo-Simulation unter Berücksichtigung von bundesweit gepoolten Einbringungs- und Verwertungsquoten sowie makroökonomischer Parameter.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 1.700 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahresultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits.

Insgesamt betrachten wir die Risikosituation im Kundenkreditgeschäft als zufriedenstellend. Den geringen negativen Saldo der Maßnahmen zur Risikovorsorge zum Jahresabschluss 2016 sehen wir positiv.

ab) Adressenrisiko Eigenanlagen

Bei den Eigenanlagen begrenzen wir das Adressenrisiko, hier in Ausprägung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos, durch die Beachtung der in der Eigenanlagenstrategie formulierten hohen Rating-Standards und die Auswahl der entsprechenden Wertpapierarten. Schwerpunkte unserer Eigenanlagen stellen Anlagen innerhalb der S-Finanzgruppe sowie im öffentlichen Bereich dar. Die gedeckten und öffentlichen Anlagen machen dabei 47,4 % vom Gesamtbestand aus. Bis auf eine Anlage befinden sich alle im „Investment-Grade-Bereich“ und folgen damit unserer strategischen Ausrichtung. Engagements in wirtschaftlich schwachen Staaten des Euro-Währungsraums sind wir nicht eingegangen.

Die Überwachung, Analyse und Dokumentation der Adressenrisiken bei den Eigenanlagen obliegt dem Marktfolgebereich „Rechnungswesen und Controlling“. Hier werden die durch den Vorstand festgelegten Volumenlimite für Adressen im Wertpapiereigengeschäft täglich überwacht. Zusätzlich erfolgt die Überwachung des festgelegten Globallimits für das Adressenrisiko der Eigenanlagen im vierteljährlichen Risikoreporting. Die Risikoermittlung erfolgt durch Multiplikation des ausfallgefährdeten Betrags der Adresse (Tageswert) mit der ratingspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit sowie unter Berücksichtigung einer produktspezifischen historisch ermittelten Rückflussquote (1-Jahres-Werte). Für die Abbildung von Risikokonzentration und die Ermittlung des Risiko-Szenarios unterstellen wir Ratingverschlechterungen und damit erhöhte Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie niedrigere Rückflussquoten.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den Adressenrisiken bei den Eigenanlagen mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 900 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahresultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits. Die Risikosituation bei den Adressenrisiken der Eigenanlagen sehen wir mit Blick auf unsere konservative Eigenanlagenstrategie positiv.

b) Marktpreisrisiko

Unter dem Marktpreisrisiko verstehen wir die Gefahr einer unerwarteten Veränderung von Marktpreisen zu unseren Ungunsten. Bei den Marktpreisrisiken hat dabei das Zinsänderungsrisiko, insbesondere in Ausprägung des Abschreibungsrisikos für die Eigenanlagen, die für uns größte Bedeutung. Des Weiteren unterliegen wir dem Zinsspannenrisiko. Hierbei können sich marktinduzierte Zinsveränderungen in Verbindung mit nicht prognostizierten Bilanzveränderungen (bilanzielles Vertriebsrisiko) negativ auf unseren geplanten Zinsüberschuss auswirken. Zusätzlich sind wir dem Spreadrisiko sowie dem Immobilien- und Sicherungsgutrisiko ausgesetzt. Bei Spreadrisiken handelt es sich um Risiken aus der Änderung bzw. Ausweitung von Renditeaufschlägen, die sich in der Regel aus einer sich verschlechternden Bonitätseinstufung von Emittenten und Wertpapieren ergeben. Das Immobilien- und Sicherungsgutrisiko stellt das Risiko eines Verkehrswertrückganges für Immobilien sowie den Sachwertverfall für Sicherungsgüter unter den Beleihungswert dar. Dem Spreadrisiko sowie dem Immobilien- und Sicherungsgutrisiko haben wir kein eigenständiges Risikotragfähigkeitslimit zugewiesen. Das Spreadrisiko berücksichtigen wir innerhalb des Abschreibungsrisikos der Eigenanlagen. Das Immobilien- und Sicherungsgutrisiko findet innerhalb des Adressenrisikos für das Kundenkreditgeschäft durch bundesweit gepoolte Einbringungs- und Verwertungsquoten Berücksichtigung.

Im Marktbereich finden innerhalb der Abteilung „Vertriebsmanagement/Handel“ die Handelsaktivitäten für unsere Wertpapiereigengeschäfte sowie die Konditionierung der Aktiv- und Passivprodukte statt. Die Überwachung der eingegangenen Marktpreisrisiken sowie die Szenario-Analyse erfolgen im Marktfolgebereich „Rechnungswesen und Controlling“.

ba) Abschreibungsrisiko

Das Abschreibungsrisiko ergibt sich als unerwartete negative Wertveränderung für unsere verzinslichen Eigenanlagen aufgrund veränderter Geld- und Kapitalmarktzinsen bzw. risikobehafteter Parameter für die gehaltenen Immobilienfonds. Entsprechend seiner Auswirkungen (Bedeutung), der relativ hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und der nur geringen Beherrschbarkeit (Beeinflussbarkeit) hat das Abschreibungsrisiko auf unsere Eigenanlagen für uns besondere Bedeutung.

Auf Basis von verschiedenen Zins-Szenarien wird dabei der mögliche handelsrechtliche und der risikobehaftete Bewertungsbedarf für unsere Eigenanlagen inklusive möglicher Spreadveränderungen regelmäßig simuliert. Für die gehaltenen Immobilienfonds kommt bei der Szenariosimulation der sogenannte Benchmarkportfolioansatz zur Anwendung, welcher mögliche Bewertungserfordernisse aufgrund historischer Betrachtungen je nach Ausgestaltung des Fonds (Nutzung, Länder) unterstellt. Die gesamten Ergebnisse werden im Rahmen des quartalsweisen Risikoreportings dokumentiert und kommuniziert. Darüber hinaus bestimmen wir täglich den handelsrechtlichen Bewertungsbedarf aufgrund von aktuellen Marktpreisveränderungen unserer Wertpapiereigenanlagen (Tagesreport).

Zur Steuerung des Abschreibungsrisikos bedienen wir uns eines rollierenden Laufzeitenportfolios, um die aus möglichen Zinsschwankungen resultierenden Abschreibungserfordernisse zu minimieren bzw. gleichmäßig zu verteilen. Trotz handelsrechtlicher Nutzung des gemilderten Niederstwertprinzips für das Anlagevermögen unterstellen wir im Rahmen der Risikosimulation das strenge Niederstwertprinzip für den gesamten Eigenanlagenbestand. Die als operative Liquidität (Schwankungsreserve) gehaltenen Tages- und Termingelder bewerten wir zum Nennwert. Insgesamt begrenzen wir somit die Wirksamkeit von Marktpreisveränderungen auf das handelsrechtliche Bewertungsergebnis.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den Abschreibungsrisiken (Zins- und Spreadrisiken) bei den Eigenanlagen mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 33.000 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Damit ist das Abschreibungsrisiko der mit Abstand größte Risikotreiber unserer Sparkasse. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahresultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits.

Die Risikosituation beim Abschreibungsrisiko stufen wir insbesondere im Risiko-Szenario der Höhe nach als bedeutend ein. Mit Blick auf die vorhandenen Rücklagen und Reserven und die angewandten Bewertungsverfahren sowie die u. E. nicht zu erwartende vollständige Liquidation und damit Realisation bei den Eigenanlagen halten wir es aber für vertretbar.

bb) Zinsspannenrisiko

Das Zinsspannenrisiko entspricht der Verlustgefahr, die aus einer möglichen unvorhergesehenen Änderung des am Kapitalmarkt herrschenden Zinssatzes bzw. aus nicht antizipierten Verschiebungen der Zinsstrukturkurve oder auch Verschiebungen innerhalb der Bilanzstruktur resultiert. Aufgrund unserer passivlastigen und durch das Niedrigzinsumfeld noch deutlich kurzfristiger ausgerichteten Bilanzstruktur zeigt sich eine negative Sensitivität des Zinsüberschusses bei Zinserhöhungen in Form des Zinsspannenrisikos. Durch die Ausgestaltung unserer Bilanzpositionen gehen wir zusätzlich eine bewusste Fristentransformation ein, um damit den Gesamtertrag zu stabilisieren. Mit den uns zur Verfügung stehenden betriebswirtschaftlichen Instrumenten sind wir in der Lage, den anteiligen Konditions- und Fristentransformationsbeitrag (Strukturbeitrag) sowie Liquiditätsbeiträge zu identifizieren, unterjährig zu prognostizieren und entsprechend zu berichten. Über das System der gleitenden Durchschnitte stellen wir geeignete Annahmen über die Fristigkeit von variablen Positionen an.

Die Überwachung des Zinsspannenrisikos sowie die Szenario-Analyse erfolgen im Marktfolgebereich „Rechnungswesen und Controlling“. Die Ergebnisse werden im Rahmen des quartalsweisen Risikoreportings dokumentiert und kommuniziert. Zur Steuerung des Zinsspannenrisikos dienen uns, soweit von uns beeinflussbar, die Ausgestaltung der Bilanzstruktur sowie die Konditionierung der Aktiv- und Passivpositionen im Kundengeschäft.

Die Risikosimulation erfolgt auf Basis von Zins-Szenarien. Das Zinsspannenrisiko in Form einer tatsächlichen Abweichung vom Planwert hatte in den letzten Jahren eher geringe materielle Auswirkungen auf unsere Ertragslage.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem Zinsspannenrisiko mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 1.100 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahresultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits. Insgesamt betrachten wir hier die Risikosituation als zufriedenstellend und der Höhe nach vertretbar.

c) Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen können (Zahlungsunfähigkeitsrisiko). Darüber hinaus können stress- oder risikobehaftete Abflüsse zu überdurchschnittlichen Kosten der Liquiditätsbeschaffung führen (Refinanzierungsrisiko). Das Marktliquiditätsrisiko umfasst zudem verminderte Möglichkeiten der zeitlichen und fairen Veräußerung von Finanztiteln während extremer Marktschwankungen bzw. die entsprechende Beschaffung von Refinanzierungsmitteln in angemessener Zeit und Konditionierung.

Zur Einschätzung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bedienen wir uns der Liquiditätskennziffer entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV). Zur frühzeitigen Erkennung haben wir hier zudem einen Warnwert sowie einen Wert für einen Liquiditätsengpass definiert. Des Weiteren analysieren wir die weiteren sogenannten Beobachtungskennzahlen, um ebenfalls Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe zu erkennen. Darüber hinaus melden wir quartalsweise die sogenannte Liquidity Coverage Ratio (LCR) zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos von Kreditinstituten.

Quartalsweise nehmen wir eine Szenario-Analyse für das Refinanzierungsrisiko vor. Auf Basis der Simulation risiko- oder stressbehafteter Liquiditätsablaufbilanzen sind wir damit in der Lage, mögliche zukünftige Liquiditätsengpässe und die daraus möglicherweise resultierenden Refinanzierungskosten frühzeitig zu erkennen. Über instrumentenbezogene Abschläge (sogenannte Hair-Cuts) wird hierbei auch das Marktliquiditätsrisiko in angemessener Weise berücksichtigt. Insgesamt zeigten sich über den Jahresverlauf lediglich in den Stress-Szenarien geringfügige mögliche Refinanzierungskosten. Das Reporting der Liquiditätsrisiken erfolgt quartalsweise in einem eigenständigen Bericht durch den marktunabhängigen Bereich „Rechnungswesen und Controlling“ und umfasst die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Liquidität (LiqV, LCR), einen Liquiditätskatalog sowie Szenario-Analysen zum Refinanzierungsrisiko.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem Liquiditätsrisiko (speziell dem Refinanzierungsrisiko) mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 50 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahres-

ultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits. Das Liquiditätsrisiko ist für uns aufgrund der niedrigen Risikoausprägung und der geringen Eintrittswahrscheinlichkeit von untergeordneter Bedeutung.

d) operationelles Risiko

Operationelle Risiken bestehen in der Gefahr von unerwarteten Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Für die laufende Quantifizierung der operationellen Risiken nutzen wir die Instrumente Schadenfalldatenbank, Risikoinventur und Risikolandkarte. Insgesamt ging die Summe der Nettoschadenfälle im abgelaufenen Geschäftsjahr von 281 Tsd. Euro auf 95 Tsd. Euro zurück. Hierbei dominierten vor allem Aufwendungen zur Behebung krimineller Handlungen (bspw. Sprengversuch auf Geldautomaten). Das beobachtete Verlustpotenzial im Rahmen von Szenario-Analysen halten wir für beherrschbar.

Das Management der operationellen Risiken erfolgt durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehört die Entwicklung von Notfall- und Krisenplänen, die Anwendung differenzierter Berechtigungssysteme sowie standardisierter und rechtlich geprüfter Verträge, die strenge Prozessausrichtung der Geschäftsabläufe an die im Organisationshandbuch beschriebenen Abläufe und die Installation eines Internen-Kontroll-Systems (IKS), z.B. in Form eines Vier-Augen-Prinzips. Damit können wir zu einer Minimierung der operationellen Risiken der Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssysteme beitragen. Zusätzlich schirmen wir Risiken teilweise durch den Abschluss bedarfsgerechter Versicherungen ab.

Die Berücksichtigung der operationellen Risiken erfolgt vierteljährlich im Rahmen des Berichtes zur Risikotragfähigkeit. Das Reporting erfolgt über einen eigenständigen Bericht jährlich auf Basis der Schadenfalldatenbank durch den Bereich „Rechnungswesen und Controlling“.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem operationellen Risiko mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 2.000 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahresultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits. Die operationellen Risiken sind

für uns aufgrund der niedrigen Risikoausprägungen und der geringen Eintrittswahrscheinlichkeit von untergeordneter Bedeutung.

e) Beteiligungsrisiko

Unter dem Beteiligungsrisiko verstehen wir mögliche unerwartete Abschreibungen oder Rückstellungsbedarf auf mittelbar und unmittelbar gehaltene Beteiligungen. Für das Management des Beteiligungsrisikos untersuchen wir regelmäßig die Werthaltigkeit und stellen diese in einer Beteiligungsübersicht dar. Soweit erforderlich nehmen wir bei entsprechender Notwendigkeit im Rahmen des Jahresabschlusses Wertkorrekturen auf die gehaltenen direkten und indirekten Beteiligungen vor. Das Beteiligungsrisiko ist Bestandteil des quartalsweisen Risikoreportings für das Adressenrisiko. Die Überwachung erfolgt im Marktfolgebereich „Rechnungswesen und Controlling“.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem Beteiligungsrisiko mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 1.700 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Die Ermittlung des Risikos mittels qualifizierter Expertenschätzung basiert dabei auf der höchsten beobachteten Risikovorsorge für unser Haus. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahresultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits. Insgesamt betrachten wir die Risikosituation, insbesondere mit Blick auf die Situation bei den deutschen Landesbanken, als nicht vollständig zufriedenstellend, der Höhe nach aber weiterhin vertretbar.

f) Sonstige Risiken

In die sonstigen Risiken beziehen wir insbesondere negative Abweichungen bei unseren geplanten Verwaltungsaufwendungen oder Provisionsüberschüssen ein. Dazu erfolgt eine regelmäßige Überwachung der Personal- und Sachkosten sowie der Provisionsentwicklung. Die Ermittlung des Risikos mittels qualifizierter Expertenschätzung basiert dabei auf der höchsten beobachteten negativen Abweichung der geplanten von den tatsächlich eingetretenen Verwaltungsaufwendungen und des Provisionsüberschusses. Die Überwachung erfolgt im Marktfolgebereich „Rechnungswesen und Controlling“.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den sonstigen Risiken mit Beschluss des Berichtes zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2016 ein separates Limit i.H.v. 1.000 Tsd. Euro für das Jahr 2017 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zum Jahresultimo 2016 ergab sich dabei für das Jahr 2017 eine vollständige Einhaltung des Limits. Insgesamt betrachten wir hier die Risikosituation als zufriedenstellend und der Höhe nach vertretbar.

3.2.4 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

In einer Gesamtbetrachtung zur Risikolage unserer Sparkasse können wir einschätzen, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mess- und Steuerungsmethoden die Auswirkungen der für uns wesentlichen Risiken auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in ausreichendem Maße messen und steuern können.

Die Risikotragfähigkeit war über den gesamten Jahresverlauf gewährleistet. Im Hinblick auf die simulierten Risiko-Szenarien halten wir die Risiken im Kredit- und Wertpapiergeschäft auch bei einer Aggregation der Risiken für bedeutend, aber tragbar.

Für den Eintritt von außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen (Stress-Szenarien) stehen uns ausreichende Mittel zur Risikoabdeckung zur Verfügung. Mit den erhaltenen Informationen zur Höhe des Verlustpotenzials innerhalb des inversen Stress-Tests können wir Schlussfolgerungen darüber ziehen, welche Ereignisse eintreten müssten, damit die Überlebensfähigkeit der Stadtsparkasse Dessau gefährdet wäre. Im abgelaufenen Geschäftsjahr orientierten wir uns als Gradmesser der Überlebensfähigkeit an einer Mindestkernkapitalquote von 13,0 %. Das Eintreten dieser Ereignisse sowie die zusätzliche Risikokumulation halten wir mit Blick auf die gewonnenen Erkenntnisse der jeweiligen Stress-Szenarien zwar grundsätzlich für plausibel möglich, allerdings relativ unwahrscheinlich (sehr geringe Eintrittswahrscheinlichkeit).

Den leicht negativen Saldo bei den Bewertungsmaßnahmen im Kundenkreditgeschäft sowie die geringen zinsbedingten Zuschreibungen bei den Eigenanlagen sehen wir positiv. Durch unsere konservative Anlagestrategie waren wir auch im Jahr 2016 nicht direkt von bonitätsbedingten Bewertungsmaßnahmen bei den gehaltenen Rentenpapieren betroffen.

Nicht zufrieden sind wir mit dem sonstigen Bewertungsergebnis infolge zusätzlicher Risikovorsorge für über den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt gehaltene Beteiligungen.

Weitergehende Risiken für unsere Ertragslage ergeben sich insbesondere aus einem weiteren Anhalten und der Verschärfung der Niedrigzinsphase und aufgrund der Ausgestaltung unserer Bilanzstruktur bei einem starken Zinsanstieg innerhalb eines kurzen Zeitraums. In diesem Zusammenhang würden sich die Abschreibungserfordernisse für unsere Eigenanlagen erhöhen. Ein sich weiter verschärfender Wettbewerb sowie sichtbar steigende aufsichtsrechtliche und verbraucherrechtliche Anforderungen können zudem die Ertragslage im Verbundgeschäft und die Verwaltungsaufwendungen negativ beeinträchtigen. Zudem kann ein deutlicher konjunktureller Abschwung, beispielsweise auch in Verbindung mit einem deutlichen Absinken der Marktwerte für Immobiliensicherheiten, die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft erhöhen. Darüber hinaus erfordern die demografische Entwicklung sowie ein geändertes Kundenverhalten besondere Anstrengungen, um die angestrebten strategischen Ziele zu erreichen.

3.3 Chancenbericht

Ein generell erhöhtes Chancenpotenzial sehen wir in einer positiveren wirtschaftlichen Entwicklung der Weltwirtschaft, aber auch der regionalen Wirtschaft. Dies dürfte positive Effekte auf die Ertragslage der deutschen Unternehmen mit sich bringen. Für das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft würden sich demnach Chancen durch weiter sinkende Bewertungserfordernisse bei Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden sowie bei einer stabilen bis positiven Wertentwicklung der Sicherheiten ergeben, so dass die mittelfristig prognostizierten Bewertungserfordernisse nicht erforderlich wären.

Positive Ertragsaspekte im Kundenkreditgeschäft würden sich bei einem erkennbaren Anstieg der regionalen Kreditnachfrage ergeben. Stabile Entwicklungen an den Finanzmärkten würden zudem, von uns derzeit aber nicht erwartete, bonitätsmäßige Abschreibungsrisiken bei den Eigenanlagen vermindern. Zusätzlich würden steigende Zinsen die Zinseinnahmen bei Neuanlagen gegenüber unserer Planung verbessern.

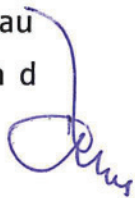
Mit Blick auf die mittelfristige Ertragslage setzten wir insbesondere auf eine nachhaltige Verbesserung unserer Kostenstrukturen und die Nutzung bzw. Wiederbelebung von zuletzt nicht genutzten Potenzialen im provisionstragenden Geschäft, insbesondere im Verbundgeschäft. Chancen ergeben sich in der dauerhaften Durchsetzbarkeit der überarbeiteten Giromodelle. Zudem würde ein langsam und moderat ansteigendes Zinsniveau sowie die Ausweitung der Kundenkreditbestände unter Ertrags-Risiko-Aspekten die Entwicklung der planmäßig prognostizierten Ertragslage begünstigen.

Dessau-Roßlau, den 27.04.2017

Stadtsparkasse Dessau
D e r V o r s t a n d



Dormeier



Brakelmann